

Vertrieb des
„Die Kunst Welt“
 monatlich 40 Pf. bei 100 Pf. im Voraus
 bei den Postämtern, L. B. 100
 „Die Kunst Welt“
 monatlich 40 Pf. bei 100 Pf. im Voraus
 bei den Postämtern, L. B. 100

Sozialist

Anzeigengebühren
 beträgt für die gewöhnliche
 20 Pf., für besondere 30 Pf.,
 für den ersten Tag 10 Pf.,
 für den zweiten Tag 5 Pf.,
 für den dritten Tag 3 Pf.,
 für den vierten Tag 2 Pf.,
 für den fünften Tag 1 Pf.,
 für den sechsten Tag 1 Pf.,
 für den siebten Tag 1 Pf.,
 für den achten Tag 1 Pf.,
 für den neunten Tag 1 Pf.,
 für den zehnten Tag 1 Pf.,
 für den elften Tag 1 Pf.,
 für den zwölften Tag 1 Pf.,
 für den dreizehnten Tag 1 Pf.,
 für den vierzehnten Tag 1 Pf.,
 für den fünfzehnten Tag 1 Pf.,
 für den sechzehnten Tag 1 Pf.,
 für den siebenzehnten Tag 1 Pf.,
 für den achtzehnten Tag 1 Pf.,
 für den neunzehnten Tag 1 Pf.,
 für den zwanzigsten Tag 1 Pf.,
 für den einundzwanzigsten Tag 1 Pf.,
 für den zweiundzwanzigsten Tag 1 Pf.,
 für den dreiundzwanzigsten Tag 1 Pf.,
 für den vierundzwanzigsten Tag 1 Pf.,
 für den fünfundzwanzigsten Tag 1 Pf.,
 für den sechsundzwanzigsten Tag 1 Pf.,
 für den siebenundzwanzigsten Tag 1 Pf.,
 für den achtundzwanzigsten Tag 1 Pf.,
 für den neunundzwanzigsten Tag 1 Pf.,
 für den dreißigsten Tag 1 Pf.,
 für den einunddreißigsten Tag 1 Pf.,
 für den zweiunddreißigsten Tag 1 Pf.,
 für den dreiunddreißigsten Tag 1 Pf.,
 für den vierunddreißigsten Tag 1 Pf.,
 für den fünfunddreißigsten Tag 1 Pf.,
 für den sechsunddreißigsten Tag 1 Pf.,
 für den siebenunddreißigsten Tag 1 Pf.,
 für den achtunddreißigsten Tag 1 Pf.,
 für den neununddreißigsten Tag 1 Pf.,
 für den vierzigsten Tag 1 Pf.,
 für den einundvierzigsten Tag 1 Pf.,
 für den zweiundvierzigsten Tag 1 Pf.,
 für den dreiundvierzigsten Tag 1 Pf.,
 für den vierundvierzigsten Tag 1 Pf.,
 für den fünfundvierzigsten Tag 1 Pf.,
 für den sechsundvierzigsten Tag 1 Pf.,
 für den siebenundvierzigsten Tag 1 Pf.,
 für den achtundvierzigsten Tag 1 Pf.,
 für den neunundvierzigsten Tag 1 Pf.,
 für den fünfzigsten Tag 1 Pf.,
 für den einundfünfzigsten Tag 1 Pf.,
 für den zweiundfünfzigsten Tag 1 Pf.,
 für den dreiundfünfzigsten Tag 1 Pf.,
 für den vierundfünfzigsten Tag 1 Pf.,
 für den fünfundfünfzigsten Tag 1 Pf.,
 für den sechsundfünfzigsten Tag 1 Pf.,
 für den siebenundfünfzigsten Tag 1 Pf.,
 für den achtundfünfzigsten Tag 1 Pf.,
 für den neunundfünfzigsten Tag 1 Pf.,
 für den sechzigsten Tag 1 Pf.,
 für den einundsechzigsten Tag 1 Pf.,
 für den zweiundsechzigsten Tag 1 Pf.,
 für den dreiundsechzigsten Tag 1 Pf.,
 für den vierundsechzigsten Tag 1 Pf.,
 für den fünfundsechzigsten Tag 1 Pf.,
 für den sechsundsechzigsten Tag 1 Pf.,
 für den siebenundsechzigsten Tag 1 Pf.,
 für den achtundsechzigsten Tag 1 Pf.,
 für den neunundsechzigsten Tag 1 Pf.,
 für den siebenzigsten Tag 1 Pf.,
 für den einundsiebzigsten Tag 1 Pf.,
 für den zweiundsiebzigsten Tag 1 Pf.,
 für den dreiundsiebzigsten Tag 1 Pf.,
 für den vierundsiebzigsten Tag 1 Pf.,
 für den fünfundsiebzigsten Tag 1 Pf.,
 für den sechsundsiebzigsten Tag 1 Pf.,
 für den siebenundsiebzigsten Tag 1 Pf.,
 für den achtundsiebzigsten Tag 1 Pf.,
 für den neunundsiebzigsten Tag 1 Pf.,
 für den achtzigsten Tag 1 Pf.,
 für den einundachtzigsten Tag 1 Pf.,
 für den zweiundachtzigsten Tag 1 Pf.,
 für den dreiundachtzigsten Tag 1 Pf.,
 für den vierundachtzigsten Tag 1 Pf.,
 für den fünfundachtzigsten Tag 1 Pf.,
 für den sechsundachtzigsten Tag 1 Pf.,
 für den siebenundachtzigsten Tag 1 Pf.,
 für den achtundachtzigsten Tag 1 Pf.,
 für den neunundachtzigsten Tag 1 Pf.,
 für den neunzigsten Tag 1 Pf.,
 für den einundneunzigsten Tag 1 Pf.,
 für den zweiundneunzigsten Tag 1 Pf.,
 für den dreiundneunzigsten Tag 1 Pf.,
 für den vierundneunzigsten Tag 1 Pf.,
 für den fünfundneunzigsten Tag 1 Pf.,
 für den sechsundneunzigsten Tag 1 Pf.,
 für den siebenundneunzigsten Tag 1 Pf.,
 für den achtundneunzigsten Tag 1 Pf.,
 für den neunundneunzigsten Tag 1 Pf.,
 für den hundertsten Tag 1 Pf.,
 für den einhundertsten Tag 1 Pf.,
 für den zweihundertsten Tag 1 Pf.,
 für den dreihundertsten Tag 1 Pf.,
 für den vierhundertsten Tag 1 Pf.,
 für den fünfhundertsten Tag 1 Pf.,
 für den sechshundertsten Tag 1 Pf.,
 für den siebenhundertsten Tag 1 Pf.,
 für den achthundertsten Tag 1 Pf.,
 für den neunhundertsten Tag 1 Pf.,
 für den tausendsten Tag 1 Pf.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Kapitalismus und Steuern.

Im Kapitalismus — das Wort in seinem weitesten Sinne genommen — begriffen sich alle wirtschaftlichen, politischen und sozialen Interessen der herrschenden Klassen. Diese bilden einen Wirtschaftsfaktor, der es als selbstverständlich erachtet, daß die Staatsmacht, die Gesetzgebung usw. sich ihm unterwirft, daß ihm ohne Rücksicht auf die Interessen der großen Volksmassen dienbar erwirkt. Alle nur möglichen Vorteile, Begünstigungen, Privilegien nehmen die herrschenden Klassen gegenüber allen andern für sich in Anspruch. So insbesondere auch auf dem Gebiete des Steuerwesens. Hier sind sie befreit von der Steuerlast, die den großen Volksmassen freigegeben von steuerlicher Belastung, die Lasten, die das öffentliche Leben beansprucht, den Massen der Nichtbesitzenden, den Lohnarbeitern usw. aufzuerlegen.

Dieser Zustand dient das System der Zölle und der Verbrauchsabgaben, gelegt auf Gegenstände des notwendigen Konsums, hauptsächlich auf diesem System beruht seit 1871 das Finanzwesen des Deutschen Reichs. Die indirekte Besteuerung, von der durch die agrarischen „Schutzzölle“ die Großgrundbesitzer noch besonders profitieren, hat bis zu der „großen Finanzreform“ des Jahres 1909 eine Entwicklung ins Ungeheure genommen. Daneben hat das Reich es seit 1877 auf über sechs Milliarden Mark Schulden gebracht. Und alle die ungeheuren Summen, die in der Form von Zöllen, Verbrauchsabgaben und Anleihen der Reichskasse zufließen, sind dem Militarismus, dem Wettstreit zu Lande und Wasser, einer verhängnisvollen Weltmachtpolitik und deren Vorkriegern, den Rüstungs- und Kriegsinstrumenten zum Opfer gebracht worden.

Es war, wie das Hamburger Echo sehr treffend bemerkt, „eine Wanke-Wirtschaft“ im engeren Sinne des Wortes, welche die maßgebenden Faktoren im neuen Deutschen Reich, Regierung und bürgerliche Reichstagsmehrheit von Anfang an betrieben haben. Schon seit dem Jahre 1873 ist die „Krage der Reichsfinanzreform“ eine aktuelle, seitdem, also im Verlaufe von 40 Jahren, sind nicht weniger als 25 Veruche unternommen worden, die Finanzen zu „reformieren“, zu „sanieren“, den Zusammenbruch des ganzen Systems, den Bankrott des Deutschen Reiches zu verhindern. Es ist dabei in den vierzig Jahren niemals zu einer wirklichen Reform, niemals zu einer Gesundung des Finanzwesens gekommen. Im Gegenteil: alle „Reformen“ waren auf die Wollschleifung gerichtet. Neue Zölle zu den alten, Zoll-erhöhungen neue und erhöhte Verbrauchsabgaben wurden dem Reiche gebracht, bei der Finanzreform von 1909 im Betrage von 600 Millionen Mark. Vergebens belämpfte die Sozialdemokratie in der ganzen langen Zeit dieses ungetreuen und unheilvollen, einer Auswucherung des Volkes gleichkommenden Systems; vergebens forderte sie die Einführung direkter Einkünfte aus der progressiven Einkommens- und Vermögensbesteuerung und der Erbschaftsteuer.

Die Abhängigkeitsverhältnisse wichtiger werden für die internationalen Beziehungen und für die Gruppierung der Völker. . . Der Reichtum der Völker hat dieselbe Quelle wie der des einzelnen. Der Reichtum wird durch Arbeit erworben, durch Ersparung und Anhäufung zusammengehalten und durch Fleiß und Ausdauer vergrößert. Die Ersparnisse des einzelnen sind es, die den Reichtum — mit andern Worten das Volkseinkommen — jedes Volkes ausmachen. Andererseits ist es die Verteilung des Reichtums des einzelnen, die die Verteilung der Staaten verurteilt. Somit kann jeder Sparsame Mensch als ein öffentlicher Wohltäter und jeder nicht Sparsame Mensch als ein öffentlicher Feind angesehen werden.

Hiernach ist es die Pflicht jedes einzelnen, die Sparsamkeit auszuüben, und die Pflicht der Gesetzgebung und des Staates, sie mit allen Mitteln zu befördern, vor allem aber auch alle Hindernisse, die ihr entgegenstehen, zu beseitigen. Wäge hierzu die Finanzreform nach Kräften beitragen!

So allmählich man 1909 die „Reichsfinanzreform“. Es war ein höchst unerfreuliches Spiel, das man zu trieb. Die dem Kapitalismus und dem Militarismus tributpflichtigen arbeitenden Massen sollten aufs Neue belastet werden — und damit man das hohe Ziel des Kapitalismus, mit der gemaltig fortschreitenden „Wohlfahrtsbewegung“ und Preis der „Sparsamkeit“ des einzelnen“ als hohe patriotische Lüge an.

Bei der jetzt vollbrachten Finanzreform, die die Erinnerung an den Opfermut, den die Nation vor hundert Jahren in den sogenannten Befreiungskriegen bezeugte, den Wille an den „nationalen Geist“ der — Weglassenden. Denn diesmal waren sie es ja, auf deren Schultern der größere Teil der neuen Lasten für den Militarismus in Form von direkten Reichsteuern gelegt werden sollte.

Nicht „national erbauend“ waren die Kreise der hohen Finanz, des großen Unternehmertums, der Industrieeliten, der Großgrundbesitzer usw. über die Defizitvorschläge der Regierung, sondern echt kapitalistisch und nicht; nicht Opferwillig seit befanden sie, sondern das härteste Widerstreben gegen die bis dahin unerhörte Zumutung, einzigermaßen gehörend zur Steuerleistung herangezogen zu werden. Und ihr Widerspruch wurde durch die Beschäfte der Budgetkommission, betreffend die neuen Steuern, verfestigt.

Da rehabilitierten Handelskammern, Organisationen der Großindustriellen, Grundbesitzern, Exporteuren und andern Körperschaften auf Vertretung kapitalistischer Interessen, daß die neue Reichsfinanzreform hinausläufe auf „Konfiskation des Vermögens“; sie sei der erste Schritt für die Enttarnung des Privatigentums, eine „Konfiskation an den Sozialismus“ usw. Offen brachte das Organ der christlich-sozialen Arbeitervereine, in deren Reihen die tüchtigsten und gewissenhaftesten Mithingstreiber stehen, daß man sich schon darauf verlassen werde, die Steuerpflicht zu wahren, der Steuerbehörde ein Schnippen zu schlagen. Es blieb kein Geheimnis, wurde vielmehr in bürgerlichen Kreisen offen verhandelt, daß — es noch die Entscheidung über die neuen Steuern im Reichstage gefallen war — große Kapitalien aus Deutschland nach der Schweiz und nach England gebracht, in dortigen Banken deponiert worden sind, um der Besteuerung im lieben Vaterlande zu entgehen.

Wie scharf und rücksichtslos die Steuerbehörde den „kleinen Leuten“, den Lohnarbeitern, den Beamten und Angestellten, den kleinen Gewerbetreibenden, beizukommen vermag, um ihr Einkommen und ihren Fleiß bis zum letzten Fleißig herauszuquetschen, ist allgemein bekannt. Da ist es für die Würde ein Leichtes, abzuschauen, festzustellen und zu erfassen. Aber das mobile Kapital kann sich, wie Proteus, der Weirgott der griechischen Mythologie, in vielerlei Gestalt verwandeln, und er hat das höchste Maß internationaler Freigiebigkeit, die es ihm ermöglicht, sich außerhalb der nationalen Grenzen in Sicherheit zu bringen.

Die Steuerfuchse der Wohlhabenden, der Kapitalisten, der Großgrundbesitzer, Weiriffen, wie die Erfahrung lehrt, bei weitem die aller andern Volksteile, und die Kapitalauswanderung ist nur eine ihrer Begleiterscheinungen.

Vor einigen Wochen bereits haben wir bereits hingewiesen, daß mit Sicherheit darauf zu rechnen sei, daß die Kapitalisten bemüht sein werden, die für treffliche Besteuerung der Schichten der Arbeiter durch Lohnsenkung und Steigerung der Ausbeutung der Arbeitkraft, durch Verlagerung der Werke auf die Konsumtionen usw. abzumildern. Das christlich-sozialistische Kohlenbarren hat bereits durch sein Organ ein Vorhaben in dieser Richtung angekündigt. Ganz ohne Zweifel wird das Unternehmertum nicht davor zurückstehen, es auf neue schwere wirtschaftliche Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit kommen zu lassen, um sich möglichst schädlos zu halten für die „Opfer“, die es dem „Vaterlande“ bringen soll. Aber die organisierte Arbeiterschaft wird diese Kämpfe zu belächeln wissen mit starrer Kraft. Und wenn dann von einer Verschärfung der Klassenkämpfe und des Klassenkampfes zu sprechen ist, so wird das ein Ergebnis sein, das die Arbeiterschaft nicht zu behaupten braucht und das zu weiteren Konsequenzen in der Richtung zur Lebensverbesserung der Arbeiterschaft, des Militarismus, des Kapitalismus, der Klassenherrschaft führen muß.

Bulgarien bittet um Frieden!

Als gestern aus Paris gemeldet wurde, daß Ferdinand von Bulgarien „den für den Kampf an der serbischen Grenze verantwortlichen“ General Samow abgesetzt und Rußland um Vermittlung in dem bulgarisch-serbischen Konflikt gebeten habe, war man noch geneigt, diese Nachricht für ein abenteuerliches Gerücht zu halten. Inzwischen hat diese sensationelle Meldung insofern ihre volle Bestätigung erhalten. Diese überraschende Rücksicht Bulgariens und die Bereitwilligkeit, Frieden zu schließen, lassen erkennen, daß es in den letzten Tagen in eine beinahe hoffnungslose Situation geraten ist. Die Hoffnung, daß man die Serben mit einem entscheidenden Schlage zu Boden strecken könne, ist vollständig gescheitert; die Bulgaren, die alles auf eine Karte gesetzt hatten, haben das Spiel verloren. Die Serben haben durch ihre Taktik den Kriegslauf der Bulgaren durchkreuzt und ihnen vernichtende Schläge beigebracht. Es ist anders gekommen, als es sich die Bulgaren vorgestellt hatten!

Die schroff abgelehnte Politik des neuen Vizepräsidenten Danew hat im wesentlichen den Krieg mit Serbien beaufrechtigt und auch die rumänische Mobilisierung beunruhigt, durch die sich die Situation für Bulgarien noch besonders schwierig gestaltet. Sie hat nun noch die Serben und Griechen als ebenbürtige, wenn nicht gar überlegene Gegner gezeigt, an deren Föhnen sich das Kriegsglück heftet, da mußte sich die bulgarische Politik für bankrott erklären. Wollte sich Bulgarien ursprünglich von der russischen Bevormundung günstig frei machen, so ist es heute nur noch ärger unter die russische Herrschaft geraten, indem es seine Weisheit ganz dem russischen Schicksal freiwillig unterordnet. Sehr wahrheitsgemäß haben zu dieser Zwangslage russische und französische Einflüsse finanzieller Art nicht wenig beigetragen. Der Krieg gegen die Türken hat Bulgarien bereits außerordentlich erschöpft. Auch finanziell. Bei seinen Anleihen war es in erster Linie auf Frankreich angewiesen. Da aber Rußland gar kein Interesse an einem starken Bulgarien hat, dürfte es dahin gekommen sein, daß den Bulgaren die französischen Geldquellen verschüttelt wurden! So mögen eine ganze Reihe von Umständen zusammengekommen sein, die Bulgarien in eine Situation brachten, wo es Erbarmen ratlos erkennen, um Rußlands Vermittlung und um Frieden zu bitten. Einen „glänzenden Abschluß“ bedeutet ein solches Ende des neuen Balkankriegs für Bulgarien allerdings nicht. Aber es hat es sich um guten Teile selber zu schreiben, wenn es jetzt bedeutend mehr verliert, als es bei einer friedlichen Verhandlung den Serben und Griechen hätte zugehen lassen müssen. So mußten erst wieder viele Tausende von Soldaten von neuem hingeopfert werden und die rasende Kriegswut über ungezählte Familien neues Leid und neuen unglücklichen Nummer bringen! Welch eine Barbarei ist doch der Krieg!

Zunächst dürfen Serben und Griechen nicht so ohne weiteres an Annahme des bulgarischen Friedensvorschlags hebel sein; denn die Erfolge haben sie anstandslos gemacht. Sehr schicklich werden sie sich doch dem vereinten Druck Rußlands und Frankreichs fügen und sich dem russischen Schicksal unterwerfen.

Sehr schicklich führt bei dieser unmarterlichen Wendung der Dinge besonders die österreichische Diplomatie, die sich wieder einmal auf betrrogen hat, mit ihrem kahlen Vertreten auf die bulgarischen Hoffnungen. Die „Erfolge“ der österreichischen Diplomatie in dem gegenwärtigen serbisch-bulgarischen Konflikt beteuert die Wiener Zeit: „Im Bulgarien zu gewinnen, haben wir Rumänien vor den Kopf geschoben. Die Operation Rumänien war aber die das Bezogene Bulgarien vergeblich, denn Bulgarien blieb Rußland treu. Diese Entwicklung war vorauszusetzen. Am Wollstap hat man sich so sehr auf einen Sieg Bulgariens über alle seine Gegner verlassen, daß jetzt die Niederlage Bulgariens als ein großer Misserfolg für unsere Diplomatie weh.“

Rumänien erklärt Bulgarien den Krieg!

Soeben, wo wir die vorhergehenden Zeilen schreiben, wird gemeldet:

London, 11. Juli. Die Times melden aus Sofia, daß der König von Rumänien Bulgaren den Krieg erklärt und seinen Gesandten aus Sofia abberufen hat.

Dieser rumänische Gewaltakt verändert die Situation am Balkan wieder mit einem Schlage und kann gegebenenfalls noch zu allerlei folgenschweren Entwicklungen führen. Für Bulgarien ist aber jedenfalls die Lage ganz anders geworden!

Das erschöpfte Bulgarien.

Wien, 10. Juli. Hier gesteht man nicht an, daß das Reich gemeldet Unterwerfung Bulgariens, Bulgarien selbst in der Tat total erschöpft ist. Die Serben haben zu dem unrentierlichen Gebiet noch das nach dem Vertrag unbrückliche Gebiet und werden verlangen, es zu behalten, und die Griechen werden voraussichtlich auch nicht zu umgehenden sein.

Wien, 10. Juli. In den parlamentarischen Kreisen herrscht eine durchaus ernste Stimmung. In Gesprächen mit den führenden Parlamentariern kommen die Besorgnisse über den Verlauf der Ereignisse zum Ausdruck, und man hält keineswegs mit belligen Angriffen gegen Dr. Danew zurück, da dessen Kagen Bulgarien in eine weit gefährliche militärische und politische Lage zu bringen droht.

Russisch-französische Friedensbemühungen.

Semlin, 10. Juli. Die Gedanken der Entente-Mächte sind eifrig bemüht, die militärischen Operationen zum Stillstand zu bringen. Auslund verlangt die sofortige Demobilisierung, da es sonst keine Unterdrückung dem Dreieck gegenüber geben würde. Man wird sich nun mit der serbischen und griechischen Regierung in Verbindung setzen, um sie zur Annahme der Wünsche der Mächte zu bewegen. Man hofft um so mehr darauf, als sie sich nach objektiven Berichten in einer viel günstigeren Position befinden, als zu Beginn des Krieges. Nur dürfen sie ihre Forderungen nicht zu hoch stellen, damit Bulgarien nicht einen Krieg auf Tod und Leben führen muß. Gleichzeitig wird darüber verhandelt werden, unter welchen Bedingungen die vier Balkanstaaten an der Petersburger Konferenz teilnehmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß angeht die vollkommenen beiderseitigen Lage ein Schiedsgericht ganz Europas in Betracht kommen und die Aufteilung Mazedoniens in die Hand nehmen wird. (2)

Verhandlung zwischen Bulgarien und Serbien?

Belgrad, 11. Juli. Wie verlautet, ist die von Bulgarien zu verbindende fünfjährige Grenzlinie bereits zwischen Serbien und Griechenland vereinbart worden. Sie soll von Odrina über die Seen und Konaritz bis Benghebi gehen.

Neue bulgarische Niederlagen.

Belgrad, 10. Juli. Die bulgarischen Streitkräfte wurden bei Radomir von den Serben angegriffen. Die bulgarischen Soldaten stürzten unter Zurücklassung des Kriegsmaterials in das Platanova-Gebirge. Verluste und Strammata sind von den Serben befehl worden. Sie beinhalten Anisjevi. Die Serben umzingelten eine bulgarische Truppenabteilung und rieben sie vollständig auf; nicht ein einzelner Bulgarer blieb am Leben.

Semlin, 10. Juli. General Zvanow, der Führer der zweiten und dritten bulgarischen Division, ist durch die Verlegung seines Rückzuges durch die griechisch-serbische Armee gezwungen worden, mit seinen gesamten Truppen die Waffen zu strecken.

Die griechischen Erfolge.

Athen, 10. Juli. Offiziell wird mitgeteilt, daß Admiral Anbarioris den Hafen von Samalida eingenommen und die griechischen Truppen das Strammatal besetzt.

Wien, 10. Juli. Die Militärische Rundschau meldet, daß nach unbefangenen Nachrichten die griechische Armee auf dem Raume Doiran-Lochima über die Regularis in den Vordringen begriffen ist.

Politische Uebersicht.

Salz (Saale), den 11. Juli 1918.

Regierung und Erblosenverfahren.

Die herrliche Schicksale Vollziehung macht in einer Auseinandersetzung mit der Deutschen Tageszeitung folgende Mitteilung:

Tatsächlich haben die maßgebenden — wir bitten, den Supperlativ zu beachten — Stellen der Regierung in Vorsehrungen seinen Zweifel darüber gelassen, daß sie die reine Erbschaftsteuer von einer beliebigen Höhe, in der auch die Sozialdemokraten hätten sein können, ankommen haben würden, wenn anders keine Beschränkung erzielt worden wäre. Daran ist nichts zu ändern. Da die Regierung schließlich der national-liberalen Partei gegenüber Drummittel in der Hand hatte oder nicht, lassen wir ruhig dahingestellt. Eine andere Frage ist die, ob die Regierung den Willen habe, diese Drummittel den National-Liberalen gegenüber in Anwendung zu bringen.

Die Kreuz-Ztg. gerät über diese Meldung ganz außer sich, bedeutet sie doch, sofern sie richtig ist, daß der Einfluß der Junker auf die Regierung viel geringer ist als bisher schien.

Wenn die Regierung sich in Geduld befindet, fragt jetzt auch die deutsche Regierung um den Zufuß danach, nach welcher Weise sie das Geld bekommt. Man kann daher befehlen, wenn die Kreuz-Ztg. die Meldung des Herrlichen Blattes mit folgender Frage begleitet:

„Wenn diese Angaben zutreffend sind, wie man angeht die Quelle doch wohl annehmen muß, so sind die Ausstellungen, die wir bisher bereits an der schwächlichen Haltung der Regierung machen mußten, nicht mehr scharf genug, um das ganze Maß ihrer Nachgiebigkeit zu kennzeichnen. Sie hat danach trotz der Rede des Reichstanzlers von vornherein von jedem Kampf für ihre Vorlage abgesehen, und war bereit, die Sozialdemokratie nun auszulagern, den Faktor des ganzen Befehlgebührens zu machen. Weichen die Mitteilungen der Reichstags-Vollziehung unangenehm, so hat das Vertrauen in die Kraft der Regierung damit einen neuen schweren Stoß erlitten.“

Die konservativen „Stöße“ gegen die Regierung Vethmann soll man in der Tat nicht mehr die frühere Wirkung zu haben, denn sonst hätte der Reichstanzler sein Bündel wohl schon schnüren müssen.

Krücher unterlegen!

In Salzwedel-Gardelengen haben am Donnerstag in der Stichwahl Jordan von Krücher und dem Kandidaten des liberalen Bauernbundes Dr. Böhme die Junker die Schlacht verloren. Es erhielten Stimmen: von Krücher (nos), 11100, Dr. Böhme (lib. Bauernbund) 13803. Das noch von einigen kleinen Ortskräften ansiehende Ergebnis vermag nichts mehr an der Tatsache zu ändern, daß der edle Jordan v. Krücher Reichstagsabgeordneter gewesen ist. Die erlittene Niederlage ist weit schwerer, als man das nach dem Ausfall der Hauptwahl am 2. Juli erwarten konnte. Es wurden damals abgehoben für v. Krücher 6999, für den konservativen „Gegensandkandidaten“ Schulz-Rippe 4049, für Dr. Böhme 10750 und dem Genossen Bergemann-Magdeburg 1929 Stimmen. Wie das Ergebnis der Stichwahl zeigt, hat Dr. Böhme nicht nur sämtliche sozialdemokratischen Stimmen erhalten, sondern auch noch Neuwahlen aufgebracht, während die Wähler, die in der Hauptwahl Schulz-Rippe gewählt hatten, sich in der Stichwahl alle auf Krücher vereinigt haben dürfen. Aber genügt hat es nicht! Der Junker v. Krücher blieb auf der Strecke! Heute kommt in Zauch-Weitzig der Junker v. Derten an die Reihe — die Reichen der Schwarzblauen Häuten sich!

Das amtliche Wahlergebnis. Bei der Reichstagswahl (Stichwahl) im Wahlkreise Magdeburg I wurden bei 20492 Wahlberechtigten 26703 gültige Stimmen abgehoben. Es erhielten v. Krücher in Einzelwahl (nos), 11806 und Privatdozent Dr. Böhme v. G. Richterfelde (nationallos) 14177 Stimmen. Dr. Böhme ist somit gewählt.

Die „panlawistische Gefahr“.

Nachdem so gründliche Kenner der slawischen Verhältnisse wie Professor Dr. Noyes in der Kreuz-Zeitung und Professor Friedjung in der Westfälischen Zeitung das Argument des Reichstanzlers von der „slawischen Gefahr“ auf dem Balkan verspielt haben, erteilt nun auch Professor Dr. Schiemann in seiner letzten Wochenübersicht in der Kreuz-Zeitung Herrn v. Vethmann Solvenz in der Frage der angeblichen Verheerung der militärischen Situation im Südosten Europas eine herbe Lektion.

„Die verbündeten Balkanvölker — schreibt er — die nach den Berechnungen der Richter und Petersburger Kriegsluftigen Kreise Deserteure-Linquanten in den Mäulen zu fallen bestimmt waren, scheiden als Faktor für Aufzeichnungen außerhalb der Balkanhalbinsel aus; an das Eingreifen Englands zur Unterdrückung

eines russisch-französischen Angriffskrieges gegen Deutschland und seine Bundesgenossen glaubt heute ebensfalls niemand mehr, der sich ein nichternes Urteil gemäht hat, zumal die russisch-englischen Interessen je länger je mehr in Asien auseinandergehen. Es kommt noch eins hinzu; der Balkankrieg ist ein furchtbarer Schlag für die sogenannte slawische Idee. Die Vorstellung von der Zusammengehörigkeit aller Slaven unter der historischen Führerschaft Russlands, die stets mehr dem Wunsch seiner Art, als der Wirklichkeit entsprach, läßt sich heute nicht mehr aufrecht erhalten.“

Diese ausnehmend vernünftigen Ausführungen Professor Schiemanns, die die Demagogie der Regierung der Begründung der Wehrvorlage in ein helles Licht rufen, sind so interessant, als sie, wie der Vorwärts feststellt, ungefragt das Gegenteil dessen befehlen, was der „deutsche“ Reichstanzler der Kreuz-Ztg. vor dem Einbringen der Wehrvorlage im Reichstagsrat schrieb. Damals entzifferte sich Prof. Schiemann, unter Hinweis auf den Slavenrummel in Rußland und die militärischen Verheerungen auf der Balkanhalbinsel, wie unter solchen Verhältnissen über irgendwelche Fragen, die mit unserer Wehrkraft im Zusammenhang stehen, gemalt werden kann. (Kreuz-Ztg. Nr. 83, vom 10. Februar 1913.) Jetzt, nach Annahme der Wehrvorlage, werden diese saulen Argumente von ihren eigenen Schöpfern der verdienten Richtigkeit preisgegeben. Man geht aber wohl mit der Annahme nicht fehl, daß sie wieder hergeholt werden, sobald es gilt, den deutschen Michel wieder für neue Küpfungsfordernungen gefügig zu machen.

Eine Novelle zum preussischen Kommunalabgabengesetz.

Von den preussischen Ministern des Innern und der Finanzen ist der Entwurf zu einer Novelle zum Kommunalabgabengesetz vom 14. Mai 1895 fertiggestellt und dem beteiligten Kreisen zur gutachtlichen Beurteilung überhandt worden. Der Entwurf trägt mehrfach Wünsche aus der Selbstverwaltung Rechnung. Die Neue Pol. Korresp. hebt einige bemerkenswerte Bestimmungen hervor:

Zunächst ist im weiteren Umfange als bisher die Befugnis zu erteilen, für bestimmte Sandlungen ihrer Beamten, die im Interesse und auf Antrag einzelner Gebühren zu erheben. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um Beglaubigungen, Weisungen usw. die von Privatpersonen im privaten Interesse beantragt werden. Ausgeschlossen von diesen Gebühren bleiben alle stempelplüchtigen Weisungen sowie alle Befugnisse usw. im Interesse der Reichsversicherungsordnung und der Angestelltenversicherung. — Bezüglich des Realbesitzesrechtes sollen fortan die im Staate, den Provinzen, den Kreisen, den Gemeinden und den sonstigen kommunalen Verbänden gehörigen Gebäude sowie die dem Staate gehörigen Grundstücke, falls diese Gebäude oder Grundstücke zum öffentlichen Dienst oder Gebrauch bestimmt werden, der Realsteuer nicht unterliegen. — Die bisherige Gemeindesteuerfreiheit der Gesellschaften mit beschränkter Haftung soll aufgehoben werden. — Der Fiskus soll hinsichtlich eines Einkommens aus dem Zweck der Anfertigung slawischer erwerbender Verhältnisse der Gemeindefiskus unterworfen sein. — Steuerbeschlüssen, sofern sie Subskriptionssteuer, Biersteuer, Hundesteuer und Schenksteuer (Konzeptionen zum Betriebe von Geschäftsbetrieben und zum Kleinhandel mit Spirituosen) betreffen, werden nach dem Entwurf nicht mehr die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erfordern. Bezüglich der Einführung kommunaler Umfahnteuern und Wertzuwachssteuern muß nach wie vor die aufsichtliche Genehmigung eingeholt werden. — Für die Verteilung der im Gemeindefiskus unterliegenden Einkommens auf die in Frage kommenden Gemeinden bei Kleinhandelsbetrieben, die mehr als fünf Zweigbetriebe in verschiedenen Gemeinden haben, soll der Umlag maßgebend sein. — Die selben Bestimmungen für die Verteilung des Steuerbeitrags auf die verschiedenen Steuerarten, der Einkommen- und Realsteuern, sollen fortfallen. — Festsetzungen der Gemeinden ihrer Gemeindefiskus werden in Zukunft die Genehmigung durch die Aufsichtsinstanz nur dann notwendig haben, sofern mehr als 200 v. H. Umlag zur Einkommenssteuer erhoben oder für den Fall, daß eine der zur Erhebung kommenden Realsteuern in geringerer Höhe

Der Eindringling. (Nachdr. verb.)

Roman von Vasco Ibanes.

Ins Deutsche übertragen von Julio Strouta.

Es handelt sich um eine sensationelle Wette, die in der Woche war, und für die sich alle reichen Leute von Gallarta mächtig interessieren. Dem Chiquito de Gierovana, dem berühmten Bohreiner, war eine Art Herausforderung zugegangen von einem Unbekannten aus Guipuzcoa, damit er seine Kräfte mit ihm messe.

Die Wagerung sollte in Aspetia, dem Mittelpunkt der westlichen Seite, stattfinden. Die dortigen Reichen sprachen mit Besorgnis von dem Reuten des Wüstengebiets, als ob diese nicht imlande seien, an der Seite teilzunehmen und ihren Wohnort nach Aspetia zu verlegen.

Die Unternehmer von Gallarta schienen höhererart zurückzuführen. Das wollten wir glauben, doch sie ihn begleiten würden. Und den eingebildeten Guipuzcoanern sollte gehörig heimgeleitet werden. Unerbittlich war es, als dem Chiquito de Gierovana aufnahmen zu wollen, dem größten Wüsten der Encantaciones! Lautende von Durus würden sie weiten gegen die Wüste, die jene Kavente von Guipuzcoa, die von solchen Nachbau lösen, einsteigen konnten. Und in ihren nächsten Zusammenkünften berieten sie über die Einzelheiten der Wette, in Uebereinstimmung mit den durch Briefe und sogar Woten mit den fernem Feinden vereinbarten Abmachungen. Am nächsten Sonntag sollte in Aspetia auf dem Hauptplatze der Kampf stattfinden. Die Zahl der Wagnern, die von beiden Wettkämpfern auszuführen waren, sowie die Dauer des Wettbewerbs wurden genau festgesetzt.

Die Unternehmer hatten in ihrem Wettseifer die Vergewerter und die Aufregung der Arbeiter ganz vergessen und dachten nur an den bevorstehenden Preisamt, wo die Geschicklichkeit und die Kraft der Bohreiner erprobt werden sollten. Es war die bedeutendste Wette, die jene Männer, die so sehr dazu geneigt waren, ihr leichtverdientes Geld aufs Spiel zu setzen, je eingegangen waren.

In diesem Kampfe war sowohl der Lokalpatriotismus wie die Stambeschere beteiligt. Wüsten gegen Guipuzcoaner, die Leute der Encantaciones gegen jene Bauernkinder, die es wagten, ihre Klümpen Bohreiner aus den Klümpenbrüchen mit denen der Eisenbergwerke, welche beinahe Künstler waren, zu betiteln!

— Na, wie geht's, wie steht's mit deiner Kräfte? — fragten sie, indem sie seine muskulösen Arme befühlten, die von Stahl zu sein schienen, und ihm mit der Hand über die Brust fuhren. Und der Chiquito ließ sich traktieren, indem er wie ein Götze lächelnd und feiner, feiner, aus seinen Augen hellere bestehenden Bänder so sehr wie möglich in die Höhe riebte, während jene Bewunderer den scharfen Geruch seiner schwandenden Afterschnitten die einen angenehmen Duft einatmeten.

Er würde wie immer gewinnen, meinten alle. Und in Erwartung des großen Tages prophezeiten sie ihm voll mit Stellen und ihm den besten Feind der Bestimmungsfähigkeit der Chiquito, als ob der Wein der Reichen schon im voraus seine Ueberlegenheit über jenen Wüsten behände, der mährischstei nur den süßlichen Sigardua (Apfelwein) seiner Vorge kannte.

Die Unternehmer starrten Doktor Arellis, sie nach Aspetia zu begleiten. Sie sagten, sie würden dem Sieg nicht genug ausrichten, wenn ihr geliebter Freund sie nicht begleitete. Und der Doktor, der an die Zusage dieser Begleiteten und ungeschicklichen Bewunderer genötigt, sich nicht unwider von ihnen trennen konnte, endlich sich entlich, die Partie mitzumachen. Er hatte sie so oft von der famosen Wette sprechen hören, daß er nach und nach selbst Interesse dafür bekommen hatte.

Er war aber der einzige, der den Erfolg bewieselte. Die Leute von Aspetia machten die Bestimmungsfähigkeit der Chiquito kennen, die von Gallarta bezogen mußten nicht, vor jener unbekannte Gegner war. Die Leute von Aspetia hatten die Wette sicherlich nicht vorgeschlagen, ohne von der Ueberlegenheit ihres Bohreiners überzeugt zu sein. Der Doktor glaubte an einen Hinterhalt und machte zur Vorsicht. Aber die Unternehmer sagten ihm aus; der Chiquito sollte sich schlafen lassen! Wirklich! — Und als Beweis ihrer Überlegenheit gaben sie ihm von neuem die Bündel Bannoten. Ueber fünfzigtausend Durus wollten sie zusammenlegen, wenn die von Aspetia es wagten, die Wette zu halten. Man mußte sie beschämen und ihnen das Geld ins Gesicht werfen, so würden sie lernen, ein anderes Mal die Wüsten der Mäulen nicht mehr herauszufahren.

Der Aufbruch am Sonntag glückte gleich einem Siegeszug. Der Chiquito war schon tags vorher mit verschiedenen seiner Bewunderer abgegangen, um im Augenblick des Startens zu ausgerüstet zu sein. Die, welche mit dem Doktor den Nachdruck bildeten, waren die angesehensten und führten den Proviant der Wagnern mit sich, umgehende Körbe voll Speisen aus den feinsten Restaurationen der Stadt, Champagnerfluten und Spanna-Zigaretten.

Die reichen Vergleiche malden in Aspetia einen auffeherregenden Einzug. Die Reichlichsten hatten bereits begonnen mit den Schönen zu reden, und eine aus Worten der Crandheit und der unüberwindlichen Größe die Wüsten brangte und brachte ihn auf dem Hauptplatze und den anliegenden Straßen. Jene Männer mit ihren langen Kitteln und schmerzigen Wüsten, auf jurte Knotenböden getüpfelt, glotzten erhaunt, als

wären es Leute einer anderen Rasse, die prägnanten Vergleiche, die lärmten einander zuweisen und sich Bahn brachen durch die Menge, indem sie den Bestand des Polizeibereichs anriefen, der aus einige Waffe eine Weidenrute in der Hand hielt. Er wählte jedoch und jene Wüsten, die den wenig einträglichen Wüsten des Gehirges genötigt, bewunderte die funktionsgeladene Angäbe der Unternehmern, die schweren Wüsten, die ihnen über den Wüsten gingen, und die hunderten Dinge, die sie an den Händen trugen.

Es waren die Fremden, die reichen Kräfte, die ganz feste kamen und ganze Wüsten in den Tälchen mitwachten. Um ihre Möglichkeit zu zeigen, ließen sie sich von den Wüsten zu bemerken, so wie auf ihre ganz umgehende Gänge und Wüsten, waren. Man hätte sie für Wüsten halten können, die sich herabließen, einer Volkshelmsung beizumischen. Und unter dieser einen Wüsten befanden sich diejenigen, die es genogt, sie herauszufordern! — Arme Schmeidel!

Gelübt vom Polizeibereich, gingen einige von ihnen hinauf auf die Wüsten des Platzes, die meistens von Frauen besetzt waren. Andere stellten sich neben dem geschwungenen Seite auf, das ein großes, von Menschen leeres Dreieck inmitten des Wüsten abgrenzte, als Steinhahn für die Spiele. Dort wurden unter Drängen und Schreien der Menge die letzten Wüsten geschlossen. Die Wüstenleute stützten ihre Hände auf die Hüften herer, die vor ihnen standen, und redten die Wüsten, um besser zu sein. Von Zeit zu Zeit entfiel ein Schönes und Gemüde, daß das Geld zu reihen drohte; aber es genogte, daß die Mute des Polizeibereichs sich erhob über die Inoffizienten Wüsten der guipuzcoanischen Migueletes (Schulente) sich bewegten, damit die Menge folglich zurückwich und die Wüsten wieder eintrat.

Arellis sah von einem Balkon herab eine dunkle Masse von Wüsten, die mit Freuen zum umarmen, in welchem apert Cofenraum müßigen Reistende, die ein einige Mann waren, fischelten, wobei im Boden tiefe Furchen entstanden.

Die Freude an den physischen Uebungen, die lärmende Begleitung für die Kraftleistungen hielt die Menge befangen. Die Wüsten sahen mit allen Kräften, als ob der Wüsten unter dem Hoch anregenden wollte, während ihre Führer sie mit Wüsten und ihren Schlangten anfaschten und die Wüsten festhalten, was sie für ungewohnt. Sie um einige Mann wüsten rüdte, in betäubendes Geschrei ausbrachen. Die Wüsten schwärmten sich vor Erregung, als wollten sie ihre Kraft den überlebenden Tieren mitteilen.

Es war die Befugnisung einer primitiven Rasse, eines in den Wüstenleben lebenden Volkstammes, der sich noch nicht zum Ueberwinden aufgeschwungen hat und die rote Kraft als die Ueberwinden müßigen Reistende, die ein einige Mann waren. Die harte Notwendigkeit, sich den Lebensunterhalt durch arbeitgeizige physische Arbeit zu verdienen, machte die Kraft zur ersten Lebensbedingung und zum Gegenstand eines Stutzes.

(Fortsetzung folgt.)

als die Zuschläge zur Einkommensteuer in Anschlag gebracht wird oder die staatlich veranlagten Realsteuern in Abminderungen herangezogen werden, daß eine Realsteuerart im Verhältnis zu einer anderen mehr als doppelt so hoch belastet oder das bestehende Realsteuerloft ohne entsprechende Ermäßigung der Einkommensteuer herabgesetzt werden soll.

Die badischen Landtagswahlen.

Die Sozialdemokratie ist die einzige Partei, die mit der Auffstellung der Kandidaten fertig ist. In sämtlichen 73 Landtagswahlkreisen hat sie ihre Vertreter nominiert; Doppelkandidaturen sind noch möglich. Nur einige bekannte Genossen kandidieren mehrmals. Durch dieses selbständige Vorgehen ist es auch diesmal wieder möglich, die sozialdemokratischen Stimmen zu zählen. Im Jahre 1909 stiegen sie ganz enorm, nämlich von 50 000 auf rund 86 000. Dieser prozentuale Anteil an der Zahl der überhaupt abgegebenen Stimmen erhöht sich auf 17 auf 28.

Die bürgerlichen Parteien sind mit der Kandidatenauffstellung noch ziemlich im Rückstand; das Zentrum befindet sich auf der Suche nach großbürgerlichen Nationalliberalen — eine tolle Wahlmodie der grundbesitzenden alten Parteien — und die Nationalliberalen haben abgewartet, ob das bekannte Zielabkommen zustande kommt. Erst jetzt können sie ihre Kandidatenliste fertigstellen. Sie verlieren — wie bei der Mannheimer Kandidaten-Nominierung erklärt worden war — einen ihrer Führer, den Rechtsanwalt König, der nicht mehr zu kandidieren willens ist. Auch der frühere Parteichef der Nationalliberalen, Landgerichtsdirektor Schröder, der 1909 unter dem Genossen Breitenfeld unterlegen ist, hat sich nicht entschlossen, wieder eine Kandidatur und damit eventuell ein Mandat anzunehmen. So ist also die Auswahl der Kandidaten in den Kreisen der Nationalliberalen keineswegs groß. Das Zentrum bringt auch einige neue Männer; bemerkenswert ist, daß der abgeleitete Vertreter von Bruchsal-Wiesloch, Freiherr v. Penningen, durch einen christlichen Gewerkschaftsleiter Hartmann aus Waldorf ersetzt worden ist. Man sieht allmählich ein, daß man mit dem Abel in Baden keine Wahlgewinnste für das Zentrum machen kann.

Die vier Parteiführer des Großherzogtums Baden veröffentlichen einen Aufruf des Landesvorstandes zu dem im Oktober d. Js. stattfindenden Landtagswahlen nebst einer Bitte der sozialdemokratischen Kandidaten in den sämtlichen 73 Kreisen des Landes. Unsere Partei ist damit auch diesmal wieder als erste mit der wichtigen Arbeit der Kandidatenauffstellung zu Ende gekommen, die bürgerlichen Parteien sind damit ohne Ausnahme noch stark im Rückstand.

Aufgestellt sind in den 73 Kreisen insgesamt 56 Parteigenossen, den bekannteren darunter — Dr. Franz, Adolf Ged. Kolb, Engler, Geis, u. u. — zum Teil zwei und drei Mal. Von den 20 bisherigen Abgeordneten der Partei kandidieren 18 wieder, 8 Kräfte der Freiwirtschaft II und Wilhelm Karlsrufer III haben eine Wiederwahlstellung abgelehnt. Am Stelle des letzten ist Wilhelm Engler, Parteiführer in Freiburg, Reichbauer Kolb ist von Karlsruhe IV, das durch Vereinstellung unglücklich geworden ist, nach dem bisherigen Mitglied Fritz Karlsruhe III herbeigekommen worden, während die Kandidatur von Karlsruhe IV mit Rechtsanwalt Starum besetzt wurde.

Deutsches Reich.

— Wer in der Wählerliste steht, soll wählen. Die Wahlprüfungskommission hat sich am Anfang verschiedener Vorkommnisse, auf die sie bei der Prüfung der Wahlen stieß, mit der Frage beschäftigt, ob die in den Wählerlisten eingetragenen wahlfähigen Personen auch dann wahlberechtigt sind, wenn sie nach der Eintragung in die Wählerliste, die innerhalb eines Jahres nach der Hauptwahl am Grund der alten Wählerlisten stattfinden, aktuell, und die Regierung auf beispielsweise bei der Wahl in Neuchâtel sich auf den Standpunkt gestellt, daß die bezogenen Wähler nicht wahlberechtigt seien, trotzdem sie in der Wählerliste stehen, weil das Gesetz erfordert, daß der Wähler zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz am Wahlort haben müsse. Die Wahlprüfungskommission hat mit 12 gegen 2 Stimmen beschlossen:

„Der Reichstag wolle beschließen:

1. die in der Wählerliste eingetragenen Wähler sind bei einer Nachwahl zur Ausübung des Wahlrechts auch dann berechtigt, wenn sie inzwischen ihren Wohnsitz verlegt haben;
2. der Beschluß zu 1. ist dem Herrn Reichskanzler zur Kenntnisnahme mitzuteilen.“

Mit diesem Beschluß ist die Frage in der einzig zulässigen und auch leicht richtigen Weise gelöst: wählen soll jeder, er darf nur wählen, wenn er in der Wählerliste steht und wenn sich nun nach der Eintragung in die Wählerliste Veränderungen vollziehen, muß, um den Wähler nicht um sein Wahlrecht zu bringen, auch die Eintragung in die Wählerliste das Wahrgeldende bleiben und der Wähler zur Stimmabgabe zugelassen werden, auch wenn er seitdem seinen Wohnsitz verlegt hat.

— Ein Gegenstand zur Erfurter Statistik lieferte das Kriegsgericht Ulm in seiner Verhandlung am letzten Dienstag. Der Unteroffizier Köhler vom Feldartillerieregiment Nr. 40 in Ulm hatte den Fahrer Jeller wegen einer geringfügigen Führungsberechnung geohrft, daß das Trommelfell entzwei sprang. Jeller lag mehrere Wochen krank da nieder und hat noch heute, nach vier Monaten, beträchtlich an Gehörstörungen zu leiden. Wegen dieser Brutalität erhielt der Unteroffizier 14 Tage Mitteltarrest (!) — im Rahmen der Gerechtigkeit — wie in Erfurt!

— Der Gewerkschaftsleiter im Zentrum will nicht mehr zur Ruhe kommen. Eine Mordepisode in Mecklenburg ist bekannt, daß der Bischof von Rostock seinen Stützpunkt hat, nur mehr für die rein katholischen Organisationen einzutreten, was unter den nicht berührten geistlichen Geistlichen und Laien große Unzufriedenheit hervorgerufen hat. Jetzt verlangt, daß ein weiteres bischöfliches Rundschreiben an die Erzieher Geistlichen ergehen ist, das sich gegen den neuen christlich-internationalen Verband der Kirche und Weisbergarbeiter richtet, an dessen Spitze der protestantische Abgeordnete Behrens steht. In den Weisberg der Köln-Gräbener Richtung hat dieses Vorgehen hochgradige Erbitterung hervorgerufen. Den öffentlichen Kampf haben aber beide Gruppen bisher zu vermeiden gesucht. Es ist aber nur eine Frage der Zeit, daß die Auseinandersetzungen wieder in veräppelter Form öffentlich zum Ausdruck kommen werden.

Frankreich.

Jaurès gegen die Einteilung der Zwanzigjährigen. In der Deputiertenkammer wurde am Donnerstag die Frage des Einheitsalters behandelt. Genosse Jaurès warf der Regierung in bestiger Weise vor, die Prüfung dieser so wichtigen Frage zu spät vorgenommen zu haben. Die aufzunehmende Politik der Regierung sei trotz aller angeblich bei Seelenruhigkeits der jungen Mannschaften der Jahresklasse 1910 denn die besten leuchtete seit drei Tagen der Öffnungskammer des Freiwerdens. Jaurès warf der Regierung weiter vor, daß sie die Kammer vor die Alternative stelle, die schönsten Hoffnungen zu enttäuschen oder die Strafbefehle oder Sterblichkeitsziffer der jungen Soldaten zu erhöhen. Ministerpräsident Barthou erwiderte, die Regierung habe durch Mitteilung der Gutachten des obersten Gesundheitsrates eine Klärung herbeiführen wollen und damit loyal gehandelt. Er wolle durchaus nicht auf die Kammer drücken, sondern ihrer Beratung „volle Freiheit“ lassen. Schließlich wurde Artikel 6 mit den dazu gestellten Amendements an die Kommission zurückverwiesen.

Spanien.

Die sozialistische Agitation gegen die Marokkopolitik der Regierung geht immer härter ein, so daß man in offiziellen Kreisen ernste Befürchtungen zu hegen beginnt. Aus allen Teilen des Reiches treffen Nachrichten über Kundgebungen ein, die fast überall mit Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Polizei endeten und bei denen es immer eine größere Anzahl von Verwundeten auf beiden Seiten gab. Am 17. dieses Monats beschloß die Sozialisten in Barcelona eine Massenversammlung unter freiem Himmel gegen die Marokkopolitik der Regierung abzuhalten.

Ungarn.

Schandbillets. Vor einiger Zeit wurde der armenische Geistliche Rev. Isakian zu schwerer Kerkerhaft verurteilt, weil er an einer Verhöhnung beteiligt gewesen sein sollte. Es wurden aber von verschiedenen Seiten Zweifel an seiner Schuld laut und die Verurteilung war Anlaß zu mehrfachen Interventionen in der Duma. Das Wiederaufnahmeverfahren brachte dann die sensationelle Enthüllung, daß der Untersuchungsrichter seinerzeit die Protokolle gefälscht hatte, um sich durch die Aufhebung einer Verhöhnung bei seinen Vorgesetzten in Ansehen zu bringen und Karriere zu machen. Der armenische Geistliche ist jetzt begnadigt worden.

Der Fall ist keine Seltenheit im ersten Abschnitt. Eine Ausnahme ist nur der Schluß, die Begnadigung des unzufriedigen Beamten!

Von der Jermenee verhaftet. In Rinsk „entdeckte“ die Polizei in einer Synagoge eine „Arbeitsgemeinschaft“ von 100 an vierhundert Personen teilnehmend. Um der Befragung zu entgehen, sprangen viele von den Teilnehmer aus dem Fenster des zweiten Stockes und erlitten Verletzungen. Es wurden 76 Personen verhaftet.

Deden Sie Ihren **Uhren u Goldwaren** — Gebort an — reell und billig bekannten Firma **Max Bernhardt**, Große Marktstraße 164. — Sorgfältige und solide Reparatur-Ergebnisse für Uhren. —

Auf alle Waren Rabatt-Spar-Vereinigung-Marken Allgemeine-Consum-Marken Beamt.-Consum-Marken Auf Wunsch 5% in bar

Beginn: Sonnabend, den 12. Juli bis Freitag, den 18. Juli

- 1 grosser Posten Herren-Mützen . . . 36 Pf.
- 1 grosser Posten Knaben-Mützen . . . 36 Pf.
- 1 grosser Posten Schwester . . . 36 Pf.
- 1 groß. Posten Kravatten Diplom.-Regiments-Selbsth. . . 36 Pf.
- Ein großer Posten Kragen, Stehmütze- u. Stehkragen 36 Pf.
- 1 Paar Herren-Gummihosen-träger . . . 36 Pf.
- 1 Garnitur Servier- und Manschetten . . . 36 Pf.
- 1 großer Posten Servietten weiß und bunt . . . 36 Pf.
- 1 Herren-Sportservier mit Kravatte . . . 36 Pf.
- 1 Paar Herren-Zwirn-Handschuhe . . . 36 Pf.
- 1 Kinder-Rucksack . . . 36 Pf.
- 3 Knaben-Kragen . . . 36 Pf.

Billiger Verkauf von **Damen-Konfektion**.
 1 Posten Damen-Kostime 18.00 12.50 9.75
 1 Posten Damen-Paletots 12.50 8.75 4.90
 1 Posten schwarze Paletots 24.00 18.75 12.50
 1 Posten fertige Kleider 12.50 8.50
 1 Posten Damen-Blusen weiß u. bunt, riesig billig 6.95 2.95
 Ein Posten Sonnenschirme, zwecks Bäumung — äusserst billig.

H. Elkan

Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Ecke Brauhausstr.

36 Pfg.-Woche.

Durch unseren ständigen Einkäufer in Berlin sind wir in der Lage, während unserer 36 Pfg.-Tage Ausserordentliches zu bieten. Unsere Angebote beweisen dies zur Genüge. Soweit Vorrat.

Weisswaren.

- Stannend billiges Angebot!
- 1 Spachtel-Blusen-Kragen . . . 36 Pf.
 - 1 Tüllensatz m. Stehkragen . . . 36 Pf.
 - 1 Kinderkragen . . . 36 Pf.
 - 1 Post. Stickerei-Garnituren, Kragen u. Manschetten . . . 36 Pf.
 - 1 mod. Bulg.-Kragen 36 Pf.
 - 1 mod. Batist-Kragen 36 Pf.
 - 1 Kissenposten Jabots, Busenstücke, Jacketkragen riesig bill. durchweg . . . 36 Pf.
 - 1 Kinder-Matrosenkragen, rot . . . 36 Pf.
 - 1 Unterhülle . . . 36 Pf.
 - 1 Posten Stickerei-Bogen und Einsatz . . . 36 Pf.
 - 4 1/2 Meter-Stück 36 Pf.
 - 6 Halbtücher . . . 36 Pf.
 - 1 Gürtel, Samt od. Leder mit . . . 36 Pf.
 - 1 Post. Frisierkäme 36 Pf.
 - 1 P. Dam.-Strumpf. 36 Pf.
 - 1 Kam.-Garnitur 36 Pf.
 - 1 Kinder-Pompadour 36 Pf.
 - 1 Posten Mullensatz weiss und bunt 36 Pf.
 - 1 Kin.-Korn. gestr. 36 Pf.
 - 12 Dtl. Druckknöpfe 36 Pf.
 - 1 Kinderschürze weiss u. bunt . . . 36 Pf.

Wirtschafts-Waren.

- 1 Reihesein . . . 36 Pf.
- 1 Küchenmesser . . . 36 Pf.
- 1 Schöpfkelle . . . 36 Pf.
- 1 Teesieb . . . 36 Pf.
- 1 Kaffeeflasche . . . 36 Pf.
- 1 gr. Emailschüssel 36 Pf.
- 1 Kaffeefrichter . . . 36 Pf.
- 1 Sieb . . . 36 Pf.
- 1 Konsol m. Maß 36 Pf.
- 1 gr. Kasserolle . . . 36 Pf.
- 1 Seltensieb . . . 36 Pf.
- 1 Tablett . . . 36 Pf.
- 4 Teebecher . . . 36 Pf.
- 6 Wassergläser . . . 36 Pf.
- 1 Marktnetz . . . 36 Pf.
- 1 Muskatreibe . . . 36 Pf.
- 1 Bild . . . 36 Pf.
- 1 Abtreter . . . 36 Pf.
- 1 Wascheiwe . . . 36 Pf.
- 20 Meter . . . 36 Pf.
- 3 od. 2 Paar Tassen bunt . . . 36 Pf.
- 5 od. 4 bunte Kaffeebecher . . . 36 Pf.
- 1 1/2 Dtl. Mandelsteine 36 Pf.
- 1 Handtuchhalt. 36 Pf.

Kinderstrümpfe alle Größen Paar 36 Pf.

- 1 Damen-Florstrümpfe Paar 36 Pf.
- 1 Damentrümpele durchbrochen, schwarz u. farbig Paar 36 Pf.
- 1 Herrensocken grau u. fein-fädig Paar 36 Pf.
- 1 Kindersocken alle Größen Paar 36 Pf.
- 1 Dame-Handschuhe schw. u. weiß Paar 36 Pf.
- 1 Zwirnhandschuhe für Damen Paar 36 Pf.
- 1 Markt-tasche 36 Pf.
- 1 Schöne Damen-Handtasche 36 Pf.

Gardinen-Abteilung

- 1 Fensterpizze, mit u. ohne Volant . . . 36 Pf.
- 1 Brieses-Biese, weiss od. creme . . . 36 Pf.
- 1 Schelben-Gardinen weiss und creme . . . 36 Pf.
- 1 Tischläuf, Filzsch 36 Pf.
- 1 Stuhlklissen, zum Aussticken . . . 36 Pf.
- 1 weisse Zienschürze 36 Pf.
- 1 Kinderschürze, verschied. Grösse 36 Pf.
- 1 Knabenchürze . . . 36 Pf.
- 1 weisse Teeschürze 36 Pf.
- 1 Waschkinderkleid 36 Pf.

Wirtschafts-Waren.

- 1 Glanzbürste 36 Pf.
- 1 Auitrag. 36 Pf.
- 1 Dose Créme 36 Pf.
- 1 Sandwagen . . . 36 Pf.
- 19 Teelöffel . . . 36 Pf.
- 5 Dessertteller . . . 36 Pf.
- 1 Handkorb . . . 36 Pf.
- 1 Eckreht . . . 36 Pf.
- 1 Feldstuhl . . . 36 Pf.
- 1 Hausgagen . . . 36 Pf.
- 2 Konsole . . . 36 Pf.
- 1 Nähkasten . . . 36 Pf.
- 1 Kleiderleiste . . . 36 Pf.
- 1 Markt-tasche . . . 36 Pf.
- 1 Spiegel . . . 36 Pf.
- 1 Esslöfchel . . . 36 Pf.
- 1 Postenmesser 36 Pf.
- 1 Tasche-Album . . . 36 Pf.
- 2 bunte Schneider 36 Pf.
- 1 gr. Kammlasche 36 Pf.
- 1 gr. Bürstbalast 36 Pf.
- 1 Post. and. Herren- od. Damenportem. 36 Pf.
- 1 Zigaren- od. Zigaretten-Etui 36 Pf.
- 1 Frühtücheltasche, zum Umhängen . . . 36 Pf.

Sonntag nur von 7 1/2 bis 9 1/2 geöffnet.

- 1 Moderne Crepe-Schötte für Kinderkleider Mtr. 36 Pf.
- 1 Inlet, rot, rosa gestreift Mtr. 36 Pf.
- 1 Weissen gestupften Mull Mtr. 36 Pf.
- 1 Kleider-Gingham, schöne Muster . . . Mtr. 36 Pf.
- 1 Weiss. od. bunt. Hemden-barchent . . . Mtr. 36 Pf.
- 1 Weiss. Pique, schöne Qualitäten . . . Mtr. 36 Pf.
- 1 Bettkattun und Bettzeug waschechte Qual. Mtr. 36 Pf.
- 4 oder 2 Wischtücher 36 Pf.
- 1 Madapolam für Bett- und Leibwäsche gute Qual. Mtr. 36 Pf.
- 1 Möbelkattun, schöne Blumenmuster . . . Mtr. 36 Pf.
- 1 gefülltes Reisekissen 36 Pf.
- 1 Kissenplatte Gobelin (mit) . . . 36 Pf.

Billiger Verkauf von **Herren-Artikeln**.
 1 Post. Herr.-Strohöhre 95 u. 50 Pf.
 1 Posten Herren-Oberhemden . . . 2.50
 1 Posten Herren-Sportwesten . . . 2.50 175 95
 1 Posten Herren-Zeug mit Einsatz . . . 2.50
 1 Posten H.
 1 Restposten zum Ausw.



Nur Freitag u. Sonnabend
Tägliche
Bedarfs-Artikel

- extrabilig.**
- Lilienmilch-Toiletteseife 3 Stück 24 Pf.
 - Blumenfett-Toiletteseife 3 Stück 20 Pf.
 - Liliencreme-Toiletteseife großes Stück ca. 100 Gr. St. 25, s. St. 65 Pf.
 - Veilchen-Seifenpulver in Geschenkbüchlein 12 Pf.
 - Riegel-Seife geschn. u. gepre., gr. Riegel 29 Pf.
 - Toilettepapier Rolle 12, 6 Rollen 65 Pf.
 - Nussbaum-Spezial-Fettseife Stück 18 Pf.
 - Schneerücher Stück 14 9 Pf.
 - Bohnervachs Dose 68 28 Pf.
 - Streichhölzer Paket 27 Pf.
 - Fliegenfänger Marke Dressel, 6 Stück 20 Pf.
 - Emaillirte-Schneeräumer 68 Pf.
 - Schneerbürste 9 Pf.
 - Schrubber gross 18 Pf.
 - Elsenbeinseife Mandelgeruch, Stück 8 Pf.
 - Riebeck-Kerzen 6 oder 8 Stück 34 Pf.
 - Schuhcreme gute Qualit., Dose ca. 1/2 Pf. 20 Pf.
 - Schuhcreme gute Qualität, Dose 5 Pf.
 - Schuhcreme Marke Servus, Dose 10 Pf.

Größer Posten
Erdbeeren 32 Pf.
in Orig.-Körben
brutto l. netto Pfund 32 Pf.

Lebensmittel

„Soweit Vorrat!“
Freitag - Sonnabend.

von Qualität zu Extra-Preisen.

Obst u. Gemüse	Fleischwaren	Fleisch-Konserven	Gemüse-Konserven
Frisches	Mäuschenschnitzkn . . . Pfund 106	Wismarckheringe Dose 48 38 Pf.	zu Räumungspreisen. b. Pf. 1 Pf. 1000 1000
Blane Pflaumen . . . Pfund 35 Pf.	Schinkenspeck Pfund 118	Bratheringe in Champ.-Sauce 83 Pf.	Stangenspargel extrastark 180 95
Aprikosen Pfund 50 Pf.	Speck, mager Pfund 95 Pf.	Anchovis od. Sardinen Glas 25 Pf.	Stangenspargel mittel 155 83
Kirschen Pfund 38 32 Pf.	Speck, fetter Pfund 78 Pf.	Appetit-Sile Dose 62 42 Pf.	Stangenspargel 50/50 . . . 140 75
Johannisbeeren . . . Pfund 28 Pf.	Jerwurst Regenwald Art. Pfd. 120	Norveg. Sardinen . . . Dose 38 Pf.	Stangenspargel n. franz. Art 110 55
Heidelbeeren Pfund 28 Pf.	Jahreswurst Pfund 95 Pf.	Sprotten-Tomat.-Sauce, Dose 28 Pf.	Schnittspargel extrastark 145 78
Neue it. Äpfel z. Koch. Pfd. 28 Pf.	Knackwurst Pfund 88 Pf.	Sardellenringe-Tom.-S. Dos. 28 Pf.	Schnittspargel fein 125 68
Melonen Pfund 32 Pf.	Jagdwurst Pfund 95 Pf.	Sardinen in Öl Dose 68 88 28 Pf.	Schnittspargel mittel 105 58
Tomaten Pfund 27 Pf.	Sülzwurst Pfund 68 Pf.	Rotwurst Pfund 48 Pf.	Schnittspargel dünn, m. Köpfl. 85 48
Salat-Gurken 18 15 10 Pf.	Butter u. Käse	Limbeersaft mit Nachpress 1/4 Flasche 85 Pf.	Kaiser-Schoten 125 68
Schoten Pfund 14 Pf.	fr. Molkerbutter 1/4 Pfd.-Stk. 63 Pf.	Bienen-König gr. rein. 1 Pfd.-Glas 95 Pf.	Junge Erbsen extrafein . . . 110 58
Mohrrüben Bund 9 Pf.	Schweizerkäse Pfund 95 Pf.	König-Strup 1 Pfd.-Glas 48 Pf.	Junge Erbsen mittel 58 34
Kohlrabi 4 Köpfe 15 Pf.	Zilsiter Käse vollfett . . . Pfd. 82 Pf.	Feinste Marmelade 1/2 Pfd.-Blinn 95 Pf.	Gemüse-Erbsen 42 26
Zitronen Dutzd. 55 45 Pf.	Limburger Käse Pfund 42 Pf.	Pflaumen-Konfitüre Pfund 40 Pf.	Suppen-Erbsen 36 23
Neue Kartoffeln 5 Pfund 38 Pf.	Palmbutter Pfund 58 Pf.	Pflaumenmus Pfund 25 Pf.	Gemüse-Melange 42 26
Neue saure Gurken 2 Stück 15 Pf.		Feinst. Tafelöl in Flasch. 66 45 35 Pf.	Wachsbohnen 40 25
Neue Vollheringe 2 Stück 15 Pf.		Sardellen Pfund 106	Karotten geschnitten 28
Prima Delikatess-Cassler Rippespeer Pfund 92 Pf.		Ca. 3000 Dosen Schnittbohnen 1/2 Pfd.-Dose 30 Pf.	

Unser diesjähriger Saison-Ausverkauf

Ein **schw. Gummi-Gürtel** 28 Pf.
mit Altsilberverschluss, z. Aussuchen, St.

Ein grosser **Wachstuch-Mappen** 8 Pf.
zum Aussuchen Stück 18 12 Pf.

Nussbaum

Ein grosser **Herr-Portemonnaies** 42 Pf.
jetzt zum Ausuchen, Stück 68 14 Pf.

Ein Restposten **Waschürtel** 35 Pf.
zum Ausuchen, jetzt Stück

Metallarbeiterverband

Verwaltung Halle a. S.

Am Sonnabend, den 12. Juli, abends Punkt 8 1/2 Uhr, im „Letzten Dreier“

Branchen-Versammlung

der Former, Keramiker und Eisenerbeiter.

Tagesordnung: 1. Bericht über den Streit bei der Firma Hall. Gühwerk. 2. Branchen-Angelegenheiten. Die Anwesenheit sämtlicher Kollegen ist Pflicht. Die Branchenleitung.

NB. Die Meldungslisten für die Besichtigung der Internationalen Bauausstellung müssen spätestens am 2. August im Verbandsbüro abgegeben sein. Später eingelangte Meldungen können nur soweit als noch Platz vorhanden berücksichtigt werden. Die Ortsverwaltung.

Wilsdorf's Gesellschaftshaus, Karistr. 14.

Empfehle meine Lokalitäten den Gewerkschaften u. Vereinen zur Abhaltung von Festlichkeiten zur gefälligen Benutzung. Kleiner Saal und Vereinszimmer noch einige Tage der Woche frei. 1781 W. Wilsdorf.

Arbeiter-Schwimmverein Halle (S.).

(Mitglied des Arbeiter-Schwimmer-Bundes.)
Sonntag den 12. Juli 1913 abends 6 Uhr in der Bade-Anstalt von H. Krause, Wein-gärten 27.

Volkstümliches Schwimm-Fest

verbunden mit italienischer Nacht.
Von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends Konzert.
Bei eintretender Dunkelheit findet ein großes Bampton-Reigen statt und das Bad ist festlich illuminiert.
Alle Freunde und Gönner, namentlich die Jugend, sind herzlich willkommen.
Programm im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf. sind im Badergeschäft von Paul Losenhauer, Mittelwache 1/10, und in der Bade-Anstalt zu haben.
Der Vorstand.

Garten- und Saal-Dekorationen

2206

Kinderfest-Artikel, Papier-Laternen, Fahnen, Feuerwerk usw. in Massen-Auswahl zum bekannt billigsten Preise.

Albin Kentze, Halle (Saale), 24 Schmeerstr. 24.

Holzarbeiter-Verband, Halle

Sonnabend d. 12. Juli abds. 8 1/2 Uhr in den Glauch, Dalkäfen, Verchenfeldstr. 14

Ausserordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die gewerkschaftlich-gesellschaftliche Volkstürjorge. 2. Arbeitsnachweis-Regulatio. 3. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

Verband der Maler, Lackierer u. Anstreicher.

Halle a. S.
Dienstag den 15. Juli abends 8 1/2 Uhr bei J. Streicher, Kleine Krasstraße 7

Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Bericht von der Generalversammlung. 2. Geschäftsbericht vom 2. Quartal und (Regelung der Beitragsfrage). 3. Wahl eines Beisitzers und Revisoren. 4. Bilanz-Angelegenheiten. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.
Der Vorstand.

Jeder Liebhaber einer wirklich guten Tasse Kaffee trinkt nur

Büsch's gerösteten Probat-Kaffee

das Pfund Mk. 1.50 1.60 1.80 2.00 2.20.

— Ein Versuch überzeugt die Preiswürdigkeit —

Carl Otto Büsch,
Kaffee-Gross-Rösterei „Probat“
Leipzigstr. 63. Fernsprecher 213.

Machen Sie einen Versuch mit

Ritter's gebrannte Kaffee's

Pfund 1.40 1.50 1.60 1.80 2.00 Mark.

Kakao gar. rein

Pfund 0.80 1.00 1.20 bis 2.40 Mark.
Süßste Dessugattung lösl. Kolonialwaren.

Emil Ritter,
Grosse Ulrichstrasse 47.

Gekrönte Häupter.

Zur Naturgeschichte des Absolutismus.

- Katharina II. von Rußland. Konföderiert gewesen.
- August der Starke, Kurfürst von Sachsen. Konföderiert.
- Albert gemein.
- Papst Alexander VI.
- Karl Leopold von Baden.
- Ludwig XIV. von Frankreich.
- Philipp II. von Spanien.
- Friedrich Wilhelm II. von Preußen.
- Heinrich VIII. von England.
- Elisabeth von Rußland.
- Louis Philippe von Frankreich.
- Heinrich II.
- Friedrich II. von Preußen.
- Caligula.
- Ludwig XV. von Frankreich.
- Friedrich Wilhelm IV.
- Juan der Schreckliche von Rußland.
- Versaue, König von Böhmen.
- Isabella II. von Spanien.
- Wilhelm II. von Preußen.
- Nero.
- Ravi I. von England.
- Karl Eugen von Württemberg.
- Adolf II., Kaiser von Deutschland.
- Christian von Schweden.
- Maria Theresia von Oesterreich.
- Leopold II. von Belgien.

Jedes Heft 20 Pf.
Auch gebunden in 5 Bänden à Band 1.50 Pf.
Die Volksbuchhandlung.

Michel

Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.
Jahresproduktion 100 000 Waggons

Zu haben beim
Halleischen Kohlen- und Brikett-Kontor
Horsburgersmann, Ecke Schmiedstr. Tel. 3909
und in anderen hiesigen Kohlen-Handlungen.
Bei Abnahme von 60 Zentnern 75 Pf. pro Zentner frei Colass.

Makulatur

zu haben in der
Gesellschafts-Buchdruckerei.

1. Beilage zum Volksblatt.

Um den Massenstreik.

Die Gleichheit schreibt:

Unter dem Eindruck des Kampfes gegen die Wehr- und Ordnungsvorgaben und der preussischen Lenkungsstellen ist eine Diskussion über unsern Zeitstil in Gang gekommen, die nicht nur an Ausdehnung, sondern auch an Tiefe gewonnen hat und hoffentlich noch weiter gewinnt. Nicht wahnwörterhaft kommt dabei zum Ausdruck, daß es sich um mehr handelt als bloß um die kritische Prüfung der sozialdemokratischen Aktionen unter den letzten gewaltigen Vorstoß des Imperialismus und für die Eroberung eines demokratischen Wahlrechts in Preußen. Diese beiden Aktionen, ihr Verlauf und ihre Ergebnisse sind vielmehr nur zum Ausgangspunkt der erhellenden Auseinandersetzungen geworden, zum Prüfstein für die gesamte sozialdemokratische Taktik. Größeren Kreisen der Partei haben sie die schmerzliche Erkenntnis aufgezwungen, daß die Sozialdemokratie — ungeachtet aller anerkanntwertigen Leistungen im einzelnen — im ganzen nicht auf der Höhe ihrer Aufgaben gewesen ist; daß sie in dem weittragenden Kampfe der Stunde nicht stellvertretend ein wissenschaftlich einseitiges Vermoch hat, die der Stärke ihrer Organisation, der Zahl ihrer Wählerstimmen, der Größe und Bedeutung ihrer Gefolgschaft entspricht.

Indem diese Erkenntnis die Frage nach dem "Warum" aufwarf, mußte sie die nach dem "Was nun" folgen lassen und die Aufmerksamkeit auf die sozialdemokratische Taktik im allgemeinen lenken. Das Verhalten der Sozialdemokratie in den zwei unbefriedigenden großen Feldzügen konnte nicht als vereinzelte Erscheinung gewürdigt werden, sondern mußte in ihrem übrigen politischen Wirken und Tingen. Es erwies sich offensichtlich als ein Glied in der Kette der Parteientwicklung, als der Ausdruck des Zusammenwirkens mannigfacher und verschiedener Umstände, die unter der gesamten Taktik ihre Begriffe gegeben haben. Was seit Jahren schon sich mit zunehmender Deutlichkeit gezeigt hat, was aber in führenden Parteigängern und Organisationsmitgliedern ein Präzedenzfall geworden ist und beifälliger Selbstkritik abgewiesen wurde, das erscheint nun fast allgemein in der Partei als dringende Notwendigkeit: eine gründliche Erörterung der sozialdemokratischen Taktik. Es ist dabei ein beachtenswertes Anzeichen, daß die beiden Zentralorgane der Sozialdemokratie — das tägliche, der Vorwärts, und das wissenschaftliche, die Neue Zeit — in der außerordentlichen Diskussion nicht führend vorangegangen sind. Von ihrem Verlangen hebt sich wohlwollend die Kritik und der Ernst ab, mit dem die Provinzpresse ohne sie die Auseinandersetzung aufgenommen hat.

Im Mittelpunkt der Erörterungen steht die Frage des Massenstreiks und muß sie stehen. Der Ausgang des Kampfes um die Wehr- und Ordnungsvorgaben hat nicht bloß eine kritische Opposition gegen die Haltung unserer Vertretung im Reichstag hervorgerufen, er hat mit allem Nachdruck auf die Schwächen der parlamentarischen Parteibekämpfung selbst hingewiesen. Und das ist das Wichtigste. Es ist gewiß heilsam, daß die Partei an einem in die Augen springenden Mangel nicht nur gewarnt, sondern sich auch selbst ihre Abwehrschranken auf dem glatten bürgerlichen Boden des Parlamentarismus ausleitet. Denn diese alte und doch immer wieder neue Erfahrung mahnt die Genossen und Genossinnen an die Pflicht einer gesunden Demokratie, "über die Konfusen zu wachen", mit anderen Worten: durch ihre Organisation und ihre Presse dafür zu sorgen, daß zwischen den Parlamentariern und den Gruppen der Partei jene lebendige Verbindung besteht, die auch die parlamentarische Aktion der Sozialdemokratie auf dem festen Grund des revolutionären Kampfes hält. Jedoch wertvoller als diese Lehre dünkt es uns, daß die verlorene Schlacht gegen den Imperialismus dem Wahnglauben an die alleinentscheidende Wunderwirkung des Parlamentarismus einen starken Stoß verleiht hat. So ungeschichtlich dieser Wahnglauben ist, so häufig er fast täglich von den politischen Ereignissen verdrängt und verprügelt wird, hatte er sich doch allmählich großer Parteireife bemächtigt. Und eine andere gesunde Erkenntnis hat sich in ihm gefestigt: die Partei konzentriert sich nicht so sehr auf den Parlamentarismus und was zu ihm gehört; die Massen, ihre Vorbereitung und ihr Druß und Dran. Man konnte es erleben, daß man hier und da wegen jeder sachlichen Kritik des Parlamentarismus, wegen jeder Feststellung der Grenzen seines Wertes für das kämpfende Proletariat in den Verdammnisreden der Anarchosyndikalisten getroffen ward. Nun aber regt sich an allen Ecken und Enden in der Partei die Erkenntnis, daß auch der Parlamentarismus für die befreiungsfähigste Arbeiterklasse nur ein Mittel unter vielen ist; ein Mittel, dessen Bedeutung an die jeweiligen geschichtlichen Umstände gebunden bleibt und nicht in ewiger Unveränderlichkeit ein für allemal feststeht. Der Kampf dafür ist untreulich durch den preussischen Wahlrechtskampf mit seinem Auf und Ab geführt worden. Gleich haben auch andere politische Erscheinungen die gleiche Erkenntnis recht klar und klar gemacht. Man erinnere sich nur des Ringens gegen den Zoll- und Steuerwucher, für einen durchgreifenden Arbeiterlohn und eine wirksame Arbeiterversicherung, gegen den Buchstaus des zur Umkehrung der Wahlrechtsfreiheit, gegen das persönliche Regiment usw. Allein wie in Deutschland die geschichtlichen Dinge liegen, unter denen die Sozialdemokratie sich entwickeln und den Kampf aufnehmen mußte, ist es begründlich, daß der geringe Ertrag des parlamentarischen Wades nicht allgemein in der hervorgehobenen Bedeutung erkannt wurde. Nun aber läßt der Kampf um die politische Demokratie in Preußen — der letzte letzte Endes ein Kampf ist gegen die feudalen Schutztruppen und Vorkräfte des Kapitalismus in ganz Deutschland — läßt der Vormarsch des Imperialismus kaum noch eine Linderung bringen zu, daß der Wert des Parlamentarismus für die löstentfesselt die Arbeiterklasse am besten und begünstigsten ist.

Diese Lage der Dinge lähmt der Sozialdemokratie die Einsicht ein, daß der Schwerpunkt aller politischen Kampfes nicht in den Parlamenten liegt, sondern unter den breiten proletarischen Massen, dort, wo sie ihren ganze Macht entfesseln und wirksam machen kann. Massenkampf durch die Sozialdemokratie, Massenaktion unter ihrer Führung, für ihre Forderungen, das ist die Lösung, um die die Auseinandersetzungen kreisen. Die wichtigste und folgenschwerste aller proletarischen Aktionen ist der Massenstreik. Das haben die Ausgeborenen demselben empfunden, kaum daß sie sich als Klasse zu regen be-

gannen. Der "heilige Monat" der englischen Chartisten erzählt uns davon. Das wird heute zum immer klareren Bewußtsein der breiten proletarischen Massen. Nicht minder einbringlich wie die Lehren der russischen Revolution, der Massenstreiks in Belgien, Italien usw. reden davon zu der besten Arbeiterklasse die Taktiken, die ihre Bedeutung, ihre Unverletzlichkeit für die Wirtschaft, den gesamten Lebensprozeß der bürgerlichen Ordnung melden.

Wie bitter nur es tut, daß die Partei sich grundsätzlich mit der Frage der Massenaktionen, der Taktik auseinandersetzt, jetzt die Diskussion. Sie hat eine ganze Arbeiterklasse rechtmässiger Anführerinnen zu den Weisen, die Voraussetzungen, die Möglichkeiten des Massenstreiks gutgegebet. Darunter marschieren der Glaube an ein Massenstreik, der als einzelne Aktion, als äußerstes Ansmittel zur Durchsetzung unserer Wahlrechtsforderungen in Preußen beschlossen und vorbereitet werden kann, da erkennen melancholisch die alten Innezuwe auf jeder Massenaktion, ihrer tiefen Taktik des Angriffs, solange untere Organisationen sich nicht die große Mehrheit der heute noch abseits lebenden Proletariat eingegliedert haben. Dazwischen schillert ein ganzer Regenbogen von Hoffnungen, Versicherungen, Verordnungen, Wenn und Aber.

Was sagen die bis zum vorliegenden geschichtlichen Erfahrungsbau? Sie legen ihr Veto dagegen ein, daß ein politischer Aktum den anderen folgt, daß der Glaube an den Massenstreik als unerschöpfliches Imperialismusmittel den Glauben an den Kur-Parlamentarismus erstickt. Auch der Massenstreik ist nur eine Kampfmethode unter vielen, und ihr Gebrauch macht das alle Mißgehung der Sozialdemokratie — den Parlamentarismus darunter — nicht etwa wertlos und überflüssig, sondern ergänzt es und gibt ihm neue Schmelzbarkeit und Wucht. Diese Waffe gleich aber auch nicht einem Schwert, das die Arbeiterklasse nur einmal oder doch höchstens selten in der Notwehr, zur Verteidigung bedrohter Rechte aus der Scheide ziehen dürfte, allenfalls noch für ganz bestimmte Zwecke, die durch die Verhältnisse ihrer organisierten Elite festgelegt werden. In seinen seltenen zugehörigen Klassengegensätze und Klassenkämpfe tritt der Massenstreik als die klassenmäßige Bewegung und Kampfmethode des Proletariats auf. Er ist der Ausdruck des Bewußtseins der Arbeiterklasse von den Forderungen, die sie an die bürgerliche Gesellschaft zu stellen haben, und der Macht, die sie hinter ihre Forderungen setzen können und reiflos einbringen gewillt sind. Er kann den mannigfaltigsten politischen, wirtschaftlichen, kulturellen Zielen der Arbeiterklasse dienen — vom Protest gegen Kulturakte der Klassenjustiz bis zum "Anspruch" eines Selbstwahlrechts; er kann den verschiedensten Charakter tragen — vom wohlvoorbereiteten, digitalisierten Demonstrationstreik bis zum elementaren Ausbruch eines Ausstandes, der die Gegner schließlich mit bewaffneter Hand widereinander treibt und eine politische Revolution in seinen Schoß trägt. Zwar, vor dem Massenstreik als proletarisches Kampfmittel wertlos, der darf die Welt der Klassengegensätze nicht aus der parlamentarischen Froschperspektive betrachten, der darf sich weder durch Wohlwollen und Abberückung im Verlauf des Kampfes, noch durch Rechtsformeln und Gewaltmittel des kapitalistischen Staats scheeren lassen.

In all diesen Beziehungen haben wir uns vor Augen zu stellen zu haben. Nicht minder aber auch vor dem Uebersehen der Umstände, die den Massenstreik innerlich mit unserer allgemeinen Taktik verknüpfen. Indem dieser die breiten Schichten des Proletariats als unmittelbare Handlung, Entschende auf den Ruf und alle Springquellen ihrer Kraft erschließt, drängt er von der bloßen Abwehr kapitalistischer Ausbeutungs- und Machtlosigkeit zu jener heissen Verteidigung des Proletariats, die der Lieb, der Angriff ist. Indem er die Klassengegensätze zwischen Ausbeuteten und Ausbeuteten schleierlos, in ihrer ganzen rauen, brutalen Gegenständlichkeit wirksam werden läßt, betragt er sich nicht mit der Taktik des Isompromissigen Opportunismus. In Zeiten, wo die Notwendigkeit, die Unvermeidlichkeit des Massenstreiks immer greifbarer am Horizont auflautet, da darf die Sozialdemokratie nicht "mit gedämmtem Farnelmann" in die Wohlwollensschichten um "fortschrittlichen" Parteien zu setzen; da sind die Exekutoren der Wohlwollensschichten ausgeschlossen; da kann von Ausgebildeten und "passiver" Subjugierung der Monarchen keine Rede sein. Als stärkstes Mittel des proletarischen Klassenkampfes muß sich der Massenstreik einer schlagfertigen, unerschütterlichen Stelle schaffen grundsätzlichen Klassenkampfes einfügen. Jede Abweichung und Verwischung des grundsätzlichen Wesens unserer Arbeit und untreues Ringen läuft in letzter Linie auch auf eine Schwächung der Ziellarbeit und Festigkeit unserer eigenen Reihen hinaus; auf eine Verminderung des Vertrauens der Massen in ihre eigene Kraft und untere Stärke und Unverletzlichkeit; auf eine Abweichung untere Stolzstift im Augenblick schwerer Kämpfe.

Die Anerkennung des Massenstreiks als Kampfmittel bedingt noch eine andere Umwertung der Begriffe in großen Parteizirkeln. Sie bezieht sich auf die geschichtliche Rolle und Bedeutung der breiten unorganisierten proletarischen Massen. Wir verstehen es durchaus, daß die Massen des bürgerlichen Arbeiterklasse mit dem höchsten Stolz auf ihre gesellschaftlichen und politischen Organisationen blickt. Sie sind ihr ureigenes Werk, aufgemauert und ausgebaut unter den größten Schwierigkeiten, mit ebensovieleu eigener Energie und praktischem Sinn die hingebendstem Idealismus. Wir erachten es für selbstverständliche Pflicht, daß wir alle mit einem Eifer und einer Schuld für die Ausdehnung und Vervollkommenung dieser Organisationen wirken, als könnten wir ihnen den letzten Proletariat, die letzte Proletariatin zuführen. Wir verkennen auch nicht, daß angesichts der Klassenlage der Lohnarbeitenden und der gewaltigen, organisierten Machtmittel ihrer Feinde die Organisation für die Befreiung des Proletariats von größerer Wichtigkeit ist als für die früheren Befreiungskämpfe anderer unterwerdeter Gesellschaftsklassen. Allein all diese Erwägungen dürfen die Sozialdemokratie nicht veranlassen, den Höhegrad der Organisation des Proletariats als ausschlaggebende Voraussetzung für den Massenstreik anzusehen. Bereuen wir nicht, daß die kapitalistische Wirtschaft fast täglich neue Proletariatmassen schafft, die in Zeiten ohne große, herrschende Konflikte nur sehr allmählich für die sozialdemokratischen Lehren und Organisationen gewonnen werden. Verschließen wir uns nicht der Tatsache, daß die nämliche Wirtschaft nicht nur während der Krisen Hunderttausende, sondern auch in den Tagen des Aufschwungs größere und kleinere

Gruppen, zahllose einzelne Proletariat in die brotlose Defektarmerie stößt. Angesichts dieser Umstände und anderer noch ist im Hinblick auf Massenbewegungen die Auffassung verhängnisvoll, daß eine starke Mauer die organisierten von den unorganisierten Proletariats (schreit, daß auf der einen Seite die festgeschlossene, mobilisierte Polizei steht, die allein zu kämpfen und zu liegen vermag, auf der anderen aber "der Janagabel", der den Kampf nur Isompromittiert und gefährdet. Es ist gewiß unbedenklich, daß in jeder Massenbewegung großen Stils und von weittragender Bedeutung die Organisierten die richtung- und zielstarke Kerntruppen stellen müssen, daß ihre Arbeit das bedende, leitende Hirn, das feste Rückgrat der Aktion sind. Jedoch ebenso gewiß ist es, daß diese Arbeit, auf sich allein angewiesen, die gewaltigen Zukunftsaufgaben nicht stetig zu bestehen vermögen. Sie bedürfen außer der höchsten Kampfstunden ihrer eigenen Glieder auch des drängenden Ungestüms und der Opferwilligkeit ungegliederter Proletariat, die erst eine unüberwindliche Massenbewegung erweckt, sammelt, organisiert und führt. Der rauhe Sturm bläst Schläfer auf, die ein sanft säuselnder Sephir ruhig weiterklimmern ließ.

Entscheidender für die Möglichkeit, den Erfolg von Massenstreiks als die Frage nach den Voraussetzungen der organisierten und unorganisierten Proletariat ist die andere. Wie verlangt die Sozialdemokratie das höchste politische, moralische Einflusses auf die weitausliegenden Massen, die noch nicht zu ihrer Gefolgschaft zählen? Wir können sie heute unmittelbar nur dahin beantworten: dadurch, daß sie sich zu scheinen wagt, was sie ist, eine revolutionäre, proletarische Kampfpartei. Zeit ist im Großen und Kleinen, in Theorie und Praxis stets als eine solche auf, so wird ihr in den Zeiten heißen sozialen Schlagschlagmümmels nicht das Vertrauen der Massen und die leitende Macht über sie fehlen. Dann kann sie den Kampfen Wucht an Wucht mit den herrschenden Gewalten entgegensetzen, die led zuverlässigsten Spottberse Heinrich Heines auf der Rippen:

Ich rate euch, nehmt euch in acht,
Es bricht noch nicht, jedoch es tracht;
Und es ist das Wandenburgers Tor
Nicht immer so groß und so weit wie zuvor,
Und man kommt euch auf einmal zum Tor hinaus-schmeißen,
Euch alle, mitlind den Prinzen von Preußen,
Die Menge tut es!

Der Aus der Partei.

Der Separatismus in Oberschlesien.

Auf dem ober-schlesischen Bezirksparteitag der Sozialdemokratie kam es zur einstimmigen Annahme eines Beschlusses, der die Trennung der immer mehr in das nationalpolitische Fahrwasser geratenen P. P. S. (Polnische Sozialdemokratische Partei) von der deutschen sozialdemokratischen Partei verlangt. Der Beschluß, der dem Parteitag vorgelegt werden soll, lautet:

Der bisherige Parteitag in Jena wolle beschließen: Der vom Parteitag in Mannheim (1906) aufgetragene Einigungsvertrag mit der P. P. S. wird aufgehoben. Sonderorganisationen innerhalb der Partei sind unzulässig. In sogenannten gemeinsprachigen Gegenden ist die Agitation nach dem Sprachbedürfnis einzurichten und diesem möglichst Rechnung zu tragen.

In einem Vortrag über das Thema: Ist in Oberschlesien eine Doppelorganisation der Partei notwendig? machte der Bezirksleiter für Oberschlesien, Genosse H. S. die Vorträge über das getragene ungläubliche Verhalten der Führer der P. P. S., die in sieben Jahren fast 20 000 Marx für die Agitation unter den polnischen Arbeitern erhalten hat, aber keinerlei nennenswerte Fortschritte machte. Heute beschließen die Führer der P. P. S., die deutschen Parteigenossen öffentlich als Kapitalisten, Renegaten usw. führen den Feuerkampf mit den verächtlichsten Witzeln und leben mitten in der Demagogie der Sozialisten, Genski usw. Es ist unter den Umständen allerdings zu prüfen, ob mit einer solchen Organisation die Partei noch bestehenberechtigt halten kann.

Leistung.

Im Monat Juni gingen die dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

- 1. Genoss. Argentinien 5.—; Berlin, a. L. 2. 5.—; 3. Bez. Wiedenburg 1. 7. 3. C. U. (Gagener) 27. 89; Germania 965. 33; Paderm 310. 17; Paderm-Waren 284. 01; Reichsd 1800. 47; Sittm 468. 81; Wiedenburg-Streitk 801. 53; Ca. 4185. 29; Berlin. 5.—; 3.—; 4. 3.—; 20.—; 5. Köln Reg. 20.—; 10. Berlin. 10.—; Gallenberg O. S. 3.—; 17. Berlin. 100.—; 18. Berlin. 10.—; 24. Berlin. a. L. 2. 36. 85; 28. Berlin. 10.—; 28. Bez. Württemberg 1. 8. R. C. U. (Stuttg.) 166. 41; Mannheim 1410. 71; Wöhlingsen 308. 68; Westfalen 218. 10; Galo 277. 88; Baden 93. 61; Großheim 11. 88; Heddingen 2. 28; Ca. 2469. 55; Berlin 3.—; 30. Berlin. 1. 90; 5.—; Berlin. 60.—; 60.—; Hamburg I 4000.—; Hamburg II 4000.—; Hamburg III 15 000.—; Gr. Berlin a. conto f. 8. R. 5000.—

Berlin, den 6. Juli 1913.

Für den Parteivorstand: Otto Braun,

Stabschef.

Von der Bildungsarbeit der Partei.

Der Bezirksbildungsansatz der Niederlausitz, umfassend zwölf Parteiorde, war am Sonntag, den 6. Juli 1913, in Sorau (Niederlausitz) zusammengetreten. Nach der Festsetzung der Vortragsliste für das Winterprogramm wurde über die Ertragung des Forter Bildungsansatzes, für die Veranstaltung der Bildungsansätze des Bezirksverbandes Dauerarten auszugeben, in einen lebhaften Meinungs-austausch eingetreten. Durch die Einbringung solcher Dauerarten wäre es möglich, eine finanzielle Hebung zu schaffen und die Teilnehmer an den Bestrebungen der Bildungsansätze mehr zu gewinnen.

Beschlossen wurde, nach dem Beginn der Winterveranstaltungen ein gemeinsames Flugblatt herauszugeben, welches auf der einen Seite das Winterprogramm des betreffenden Bildungsansatzes enthalten soll, auf der anderen Seite aber einen allgemeinen Aufruf. Ferner sollen Dorfkommissionen und Jugendvereine-Ausschüsse an allen Orten des Bezirksbildungsansatzes beauftragt werden. Die Bezirksleitung soll weiter bestehen bleiben und als nächster Tagungsart wurde Seiffersberg bestimmt.

Annahme nachdrücklich vorbereitet die kaiserliche Presse aus der sozialdemokratischen Partei Oppingen. Es wird behauptet, der Reichsminister habe 1000 Mk. unterschlagen. In der freien Volksmeinung erklärt der Kreisvorstand, die Abrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr habe auf der Kreisgeneralversammlung nicht vollständig gegeben werden können, weil sich bei ihrer Aufstellung ein Defizit ergeben habe, das hauptsächlich auf unvollständige und irrtümliche Eintragungen durch den bisherigen Kreisführer zurückzuführen sei. Der Kreisvorstand sei bereits mit der Regelung der Sache beschäftigt, und die Partei werde auf keinen Fall einen finanziellen Schaden erleiden. Weiter erklärt der Kreisvorstand, er werde die Parteigenossen über das Ergebnis der Untersuchung aufklären.

Personalien. Aus der Redaktion der Pfälz. Post in Ludwigshafen a. Rh. scheidet demnächst Genosse L. Madlof aus, der darin teil einzigen Jahren für den lokalen und allgemeinen Teil verantwortlich zeichnet. Madlof ist von den Genossenschaftsvereinen der Kreisbauernvereinschaft (Walden) zum Kreisratsmitglied gewählt worden. Sein Eintritt erfolgt dort am 1. Oktober d. J.

Halle und Saalkreis.

Halle (Saale), den 11. Juli 1913.

Sozialdemokratischer Verein Halle-Saalkreis.

Die 2. Kreisgeneralversammlung findet am Sonntag, den 3. August, vormittags 9 Uhr, pünktlich in Halle im Volkspark statt.

Tagesordnung:

1. Tatsächliche Fragen und der Parteitag in Jena. Referent Genosse Fritz Krause.
2. Wahl der Delegierten zum Parteitag.
3. Unerreichte Stellung zur Druckerlei.
4. Briefe.
5. Anträge der Mitglieder.

Zum Parteitag zu stellende Anträge sind möglichst bis Dienstag, den 15. Juli, im Parteisekretariat, Orga 42-43, einzureichen, damit sie den Disziplinär übermitteln werden können.

Am Donnerstag den 17. Juli, abends 8 1/2 Uhr, finden in Halle auf Wunsch der Funktionäre Disziplinärversammlungen statt, die sich auch mit dem Kreisrat beschäftigen sollen.

Der Vorstand.

Der Militarismus und seine Schreden.

Die gewaltigste aller Militarverlogen, die das deutsche Volk, wie überhaupt die gesamte Welt, je gesehen hat und die im heutigen Reichstage vor kurzer Zeit verabschiedet worden ist, stand zur Verhandlung in der Parteiverammlung der Arbeiterpartei Halle, die gestern abend im Volkspark stattfand. Von berufener Seite sollte das Wesen des Militarismus unter Berücksichtigung der Militärgeschichte und des kürzlich verhängten Erfurter Schredensurteils kritisch beleuchtet werden. Dem an sie engagierten Aufste waren die hiesigen Proletarier, Männer sowohl wie Frauen in Massen gefolgt, der große Saal des Volksparks mit seinem gedämmten Galerien war dicht besetzt. Aber es hätten noch mehr sein müssen, wenn man bedenkt, daß Halle eine starke Industrie hat. Erträulich war es, daß gerade die, die es unmittelbar angeht, nämlich die jüngere Generation, zahlreich vertreten war. Unter diesen Umständen gemindert die geistige Verfassung wenig an Bedeutung. Der frühere Reichstagsabgeordnete, Reichrat Genosse E. Gieseler-Berlin hatte das Referat übernommen. Er führte ungefähr aus: Dem geheimen Mächten, die in der heutigen Politik arbeiten, ist es gelungen, einen Sieg zu erringen, an den sie vor Monaten selbst nicht geglaubt hätten. In Deutschland wie im Ausland ist es noch nie zu einer solchen Militärvorgabe gekommen, wie der letzte. Der Kriegsminister, der vor Monaten noch eine beruhigende Versicherung abgegeben erklärte, im deutschen Heere gibt es keine Lücken, hat eine Militärvorgabe bewilligt bekommen, an die er selbst vor Monaten noch kaum zu denken wagte. Mit Zweidrittelmehrheit hat der deutsche Reichstag diese gewaltige Militärvorgabe beschlossen. Was veranlaßt nun die Verantwortlichen, eine solche abnorme Steigerung unserer Heereskraft zu fordern? Zunächst wurde angeführt, die Kriegsgefahr, die unseren Bundesgenossen Österreich unmittelbar engagiert hat, verpflichtet uns zum Wachsen. Diese Ausrede hat man aber selbst im hiesigen Lager nicht geglaubt. Wenn tatsächlich Deutschland sich an dem Kampfe um den Balkanboden beteiligt hätte, dann wäre das zu verstehen gewesen, aber daß sich die Balkanvölker, die erst gemeinsam gekämpft haben, sich jetzt selbst in den Haaren liegen, ist die Ausrede der Gefährdung Österreichs völlig künstlich. Wenn das nicht in Frage kommt, was ist es denn, woraus diese Heeresforderung geboren ist?

Zunächst sind es die Rüstungsinteressenten, die Krupp, Schuchert und Genossen, die zu Rüstungen hegen, weil sie als Rüstungsinteressenten in Frage kommen. Aber auch die agrarischen Interessenten machen ihre Bestrebungen in dieser Richtung geltend.

Aber das kann es auch nicht allein sein. Deshalb bleibt nur die Erklärung, daß der Imperialismus seinen Tribut haben will. Der Imperialismus, der alle Welt unter sein Joch zwingt und sich immer neue Absatzgebiete schaffen will. Es liegt nun einmal im Wesen des Imperialismus, Stütz für Stütz die Welt der imperialistischen Ausbeutungsgewinne zu unterwerfen. Wenn nun das Westeuropa oder europäische Mächte sich in dieser Richtung bewegen, so kann es dabei nicht ohne Weibung abgehen; die tödliche Probe, daß wir nur für den Frieden rufen, kann uns niemand mehr vormachen.

Als Folge der deutschen Militärvorgabe ist das Aufsteigen Frankreichs und Australiens anzusehen. Diese immer mehr steigenden allgemeinen Rüstungen bringen es mit sich, daß sich die Staaten in ihrer Stärke verhältnismäßig immer gleich bleiben. Aber einmal muß es doch zum Ende führen, die einzelnen Nationen werden in einander aufbrechen.

zu sehen, und dann werden sich die einzelnen Staaten gewaltig aufstossen. Dann wird es zu einem gewaltigen Kriege ganz Europas kommen, und das ist das gefährlichste der neuen Störungen. Bisher hat man nun die Belastung von 1600 Millionen Mark für den Militarismus verstanden, dem Volke aufzuerlegen. Erst bei der letzten Vorgabe konnten durch die Arbeit der 110 die Kosten den Verhältnissen aufzulegen werden.

Aber das ist nicht das Wichtigste: der Militarismus ist in seiner heutigen Form ein Instrument des Absolutismus. Die Gewalt über das Heer ist einzig und allein dem obersten Kriegsherrn gegeben. Die Reichsversammlung bringt dafür, das gesamte Heer zu Hande und zu Waffen; hat dem Kaiser unbedingten Gehorsam zu leisten. Dem Kaiser steht auch das Recht der Militärdiktatur zu. Diese Heeresverfassung steht im Widerspruch mit der allgemeinen Auffassung und den Grundgesetzen des Heeres selbst, und auch die Art, wie das Heer organisiert ist, steht im Widerspruch mit der demokratischen Grundanlage der allgemeinen Verfassung.

Um das Heer als Gewaltinstrument zu benutzen, werden alle demokratischen Regungen gewaltsam unterdrückt. Man nennt das die militärische Disziplin. Ein anderes Merkmal ist die gewalttätige Abhängigkeit von den Waffen. Die geforderte „Erziehung“ mit der langen Dienstzeit in Verbindung mit dem drakonischen Militärstrafgesetzbuch haben die Arbeiter auf, die die Soldaten, die zu so großer Arbeit, aus der Arbeiterklasse herangezogen, vom Volke trennen. Das alles zusammen ist es, was den Militarismus mit einer krankhaften Ueberhebung belastet.

Dieses krankhafte Gefühl führt dann zu solchen Schreden, wie kürzlich in Erfurt ein gefordert wurde. Man stellte sich einmal die Strafen beim Militär vor.

Denen, die nicht Soldat waren, wolle er einige der gefälligen Paragraphen anführen. Nebenher las dann eine Reihe der gegen Untergebene gerichteten Paragraphen aus dem Militärstrafgesetzbuch vor, wobei er mehrfach durch Pfuirufe und Heiterkeit unterbrochen wurde. Wenn es sich aber um Vorgesetzte handelt, dann ist im Gesetz das Verhältnis gerade umgekehrt. Jedem Vorgesetzten ist es möglich, auf Grund seiner furchtbaren Machtvollkommenheit Untergebene ins Gefängnis zu bringen. Anfangs dieser Bemerkungen noch so ungeschickte viele Soldatenmishandlungen vor. Obwohl in den letzten 25 Jahren infolge unserer Kritik schon eine kleine Besserung eingetreten ist, so ist es ausgeschlossen, daß die Mishandlungen überhaupt aufhören. Nebenher erörterte an eine Reihe der freiesten Soldatenmishandlungen, die sich in letzter Zeit abgespielt haben. Diese Aufzählung wurde wiederholt von lebhaften Pfuirufen unterbrochen.

Dann wies er auf eine Reihe Soldatenmishandlungen hin, bei denen eine Verletzung in den seltensten Fällen eintritt. Auch die Quälereien der „alten Leute“, die diese an den Rekruten ausüben, unterzog er einer scharfen Kritik. Aber woher kommt das alles? Das liegt in dem Schlimmen, daß die Soldaten vom Volke abzuschließen bestrahlt ist, und das so eine Abschaffung der Soldatenmishandlungen unmöglich macht. Nicht einmal bei Kontrollverhältnissen sind die Referenten und Gewerkschafter vor Heeresgeheimnissen geschützt, so verächtlich man sie politisch zu betrachten. Eine ganze Menge derartiger Uebergriffe sind schon bekannt geworden, in denen die Versammelten über die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften „aufgefackelt“ werden sollten.

Der Militarismus streckt eben nicht nur seine Fingerringe über die alten Soldaten aus, nein er verächtet auch, seinen Einfluß bei den Referenten und Landbesitzern geltend zu machen. Würden wir dieses militärische System nicht kennen, so wären uns die schwersten Strafen überhaupt unverständlich. Man bestrafe Soldaten, die sich in der geringsten Weise gegen die Subordination verbeugen, in der drakonischen Weise. Als Beweis führte Nebenher eine Reihe von Mannöverberichten an, bei denen Referenten zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt wurden.

In Erfurt kam es ebenfalls nur aus Anlaß eines geringfügigen Streites zu einer so schweren Zuchthausstrafe. Wegen eines erzwungenen Feiertags haben dort Arbeiter nach einer Kontrollversammlung sich betrunken und sind in einen Streit geraten.

Zur Schlichtung dieses Streites wurde ein Ortspolizist herbeigeholt. Das war noch kein militärischer Vorgefahre. Anders war es, als auch noch ein Genarm hinzukam. Der Widerstand, den sie dem Gendarm leisteten, brachte die Kräfte vor das Kriegsgericht und das Kriegsgericht verhängte die bekannten furchtbaren Strafen über die sieben verurteilten Männer. Ein schimpflicher Streich an einem einzigen Tage, an dem das Militärrecht regiert, hat diese fleißigen Familienväter mitten ihrer Familien für ihr ganzes Leben vernichtet. Denn fünf Jahre Zuchthaus bedeutet Vernichtung des Lebens. Den Mädchen kann man keinen so großen Vorwurf machen, was hier die Schuld trägt, sind nicht die Veronen der Richter, sondern das ist das militärische Strafsystem. Man glaubt es diesem Schlimmen selbstig zu sein, die geringsten auffälligen Regungen niederzudrücken, um ein schlafartiges, blind gehorames Heer zu erhalten.

Ob aber Androhung mit den schwersten Strafen der richtige Hinweis ist, Männer zu tugendlichen, mutigen Soldaten zu erziehen, erscheint sehr zweifelhaft. Gätten wir ein Volkshäer, das für die Freiheit des Volkes kämpfte, dann bedurfte es wahrlich nicht solcher Androhung. Weil wir das aber nicht haben, weil das Heer eben nicht im Volke wurzeln soll, darum hält man es für nötig, so gewaltige Strafen anzudrohen. Im Reichstage hat man nach kurzer Beratung ein Notgesetz angenommen, nach welchem bei solchen Vergehen, wie sie der Erfurter Landbesitzer begangen haben, mildernde Umstände zugebilligt werden können. Der Reichstag ist mit der Hoffnung auseinander gegangen, daß dieses Notgesetz so schnell wie möglich in Kraft treten soll. Aber das ist der Reichstag, der diese gewaltige Militärvorgabe gefordert hat, schmählich getadelt worden. Es lohnt bei dieser Gelegenheit, einmal an das Osterfest 1813 zu erinnern. Das Volk hat damals sich in Waffen dem Vaterlande zur Verfügung gestellt.

Das Volk ist aufgestanden, und hat ergrungen, daß der König sich der freiwirtschaftlichen Bewegungen angeschlossen, Freiheit, Recht und Befreiung, das war der Preis, um den das Volk gekämpft hat. Aber darin ist es schmachlich getadelt worden. Damals sind Deutsche gegen Deutsche angepöbeln worden, nur darum, weil verschiedene Fürsten Landesverräter waren. Ernst Moritz Arndt, Gneisenau und Scharnhorst wollten ein Volkshäer schaffen, wir haben aber gesehen, was im Laufe der Zeiten aus diesem Heere geworden ist. Das darf uns aber nicht abschrecken, weiter für ein Volkshäer zu kämpfen. Besserung kann eben nur erreicht werden durch ein Militärsystem, durch ein Volkshäer, wie es die Sozialdemokratie immer erstrebt. Und diese Umwälzung muß geschehen auf verfassungsmäßiger Grundlage, der Reichstag hat es in der Hand, ein Volkshäer zu schaffen, das im Volke wurzelt, das gewillt ist, die wahren Interessen des Volkes nach innen und außen zu vertreten. Das zu erreichen, muß unfer aller Weibtreiben sein!

Stimmrichter Weisall folgte den trefflichen Ausführungen des oft von Zustimmungsrufen unterbrochenen Redners. Folgende Resolution fand einstimmig Annahme:

Resolution.

Die heute im Volkspark stattfindende starkbesuchte Volksversammlung protestiert mit Entrüstung gegen das Erfurter Schredensurteil. Sie erklart in den Urteilen, die zu diesem Urteil führten, eine ungeschore Gefahr für die Freiheit aller Staatsbürger, die einmal Soldat waren. Die Verammelten sind der Ueberzeugung, daß dieses Urteil in dem Schlimmen des heutigen Militarismus begründet ist. Deshalb ist es Aufgabe der Sozialdemokratie, gegen dieses System den schriftlichen Kampf zu führen. Sie erkennt ausdrücklich an, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sofort nach Bekanntwerden des Erfurter Urteils die Reichsregierung auf einer Antwort zwang, was dann ein sofortiges Notgesetz brachte.

Die Versammlung erkennt ausdrücklich an, daß es keine andere Partei gibt, die den heutigen Militarismus so grundsätzlich bekämpft wie die Sozialdemokratie. Deshalb betrachten es die Anwesenden als ihre wichtigste Aufgabe, die sozialdemokratische Partei mit allen Mitteln zu stärken und bei Parteipresse, dem Volksblatt, zu weitaus Verbreitung zu verhelfen.

In der Diskussion nahm zunächst zu einer Anfrage der Genosse Gieseler-Berlin, die gewünschte Aufklärung über das Verhalten der Fraktion während der Beratung der Militärvorgabe.

Zu dieser Frage nahm Genosse Gieseler-Berlin nochmals das Wort. Die Militärvorgabe sei von der Fraktion in der schärfsten Weise bekämpft worden. Die Fraktion trug ihren Namen, war die Lösung. Bei der Debatte vorlag habe die Fraktion mitgearbeitet, um zu verhindern, daß die Arbeiter, die breite Masse, wiederum mit neuen Steuern belastet werde. Aber die Frage des Genossen Hofse sei eine interne Frage der Parteizentrale, die in einer Parteiverammlung entschieden werden müsse.

Genosse Hoffmann war nicht mit der Haltung der Fraktion einverstanden. Er führte den Empörungskreis der russischen Genossen gegen die Verarmlichung der 18 russischen Partizipen an, und wünschte, daß auch die deutsche Sozialdemokratie gegen den Militarismus (schwerere Maßnahmen ergreifen möge. Weisall.)

Nach einem kurzen Schlusswort und einem kräftigen Hoch auf die revolutionäre Sozialdemokratie wurde die interessante Versammlung geschlossen.

Das erweiterte Moritzburgmuseum.

Am Sonntag um 11 Uhr wird das Moritzburgmuseum, nachdem es seit Oitern wegen der Ausführung der bewilligten Erweiterungsarbeiten geschlossen war, dem Publikum wieder zur Verfügung freigegeben. Dem Herrn Direktor Dr. Sauerland ist es mit Unterstützung des Bauamtes und den Geldmitteln der Schweizerischen Stiftung gelungen, die neu gewonnenen umfangreichen Räume äußerlich prächtig auszugestatten und die bisher zum Teil vorpanden Schätze zu erschließen und zu ordnen.

Das Moritzburgmuseum ist belamlich ein Museum für Kunst und Kunstgewerbe. Es soll die Kunst und den gewerblichen Fleiß der vergangenen Jahrhunderte aus mirkam veranschaulichen. Im diesen Zweck möglichst lebenswahr zu erfüllen, hat Direktor Dr. Sauerland bei aller wissenschaftlichen Ordnung doch die Gegenstände möglichst so anzuordnen, daß sie, zusammen in einem Schrank oder einem Raum gruppiert, ein Bild der zeitlichen Entwicklung geben. Gleichzeitig ist — oft unter Hintenanstellung der strengen Wissenschaft — darauf geachtet, daß die Schauobjekte durch ihre Vereinigung in Schränken immer zusammen ein künstlerisch schönes Bild ergeben, wie sich das in einem Kunstmuseum ja auch gebildet, wenn die Erziehung zum künstlerischen Schauen ist einer seiner Hauptzwecke.

Betritt man nun unter Berücksichtigung dieser für die Arrangierung maßgebenden Grundzüge das Museum, so zeigt uns der erste Raum Geräte und Einrichtungsstücke aus dem Mittelalter. Unter Hand schiebt sich ein der Renaissance gewidmelter Raum an, in dem ein aus einem alten Halleischen Hause stammendes Portal und eine seltene Nusseneiche aufstellen. Der dritte Raum enthält farbige Kunstgewerbeobjekte der Renaissance und im vierten Zimmer drängt inmitten anderer Rokokostücke der schon bekannte große Ofen. Im Treppenhause fallen kunstvolle Eisenarbeiten des Mittelalters auf und im ersten Stock reihen sich ein niederländischer, ein italienischer Saal und die beiden bekannten Hallerzimmer aneinander. In dem neuen oberen Anbau folgen wiederum Rokoko, Rokoko und Wiedererkerzimmer, die außerordentlich reichhaltig und in entsprechender farbig gehaltenen Räumen freundlich arrangiert sind. Im zweiten Stock ist eine Sammlung Hallercher Gemälde in etliche untergebracht und im Zehnten Stock ist eine seit zehn Jahren verpackt daliegende Sildesammlung endlich aufgestellt worden. Sie enthält so prächtige Schaufnisse und Dokumente der beginnenden Kultur, daß sie jeder großes Interesse erwecken wird.

Morgen ist wieder Extra-Tag für Blasenstöcke
Sehenswert sind die Schaufenster! 2201 in Loewendahl's Saison-Ausverkauf!

Wachung, Holzarbeiter! Am morgigen Sonnabend findet in den Gutsparzellen eine öffentliche Wahlversammlung der Gutsbesitzer statt. Ein Referat über die Holzverwaltung. Außerdem sind noch einige andere wichtige Punkte zu erledigen. Wir erwarten deshalb eine vorzügliche Beteiligung. Auch die Frauen unserer Mitglieder sind zu der Versammlung mit eingeladen.

Holzarbeiter-Verein

Verhörterien. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 15. Juli die Verhörterien beginnen und am 15. September endigen. Während der Ferien werden nur in Ferienferien Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Ferienferien sind: alle Strafsachen, Verfallsachen und die eine einseitige Verfügung betreffenden Sachen. Verfallsachen und Verfallsachen; Streitigkeiten zwischen Dienstverpflichteten und ihren Herren, zwischen Arbeitgebern und Arbeitern. Ansprüche aus dem zurechnungsrechtlichen Verhältnis; Verfallsachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues geschrieben wird. Auf besonderen Antrag hat das Amtsgericht auch andere Sachen als Ferienferien zu bezeichnen, ebenso das Landgericht jene Sachen, welche einer besonderen Beschleunigung bedürfen. Auf das Kostenfestsetzungsverfahren, das Konkursverfahren als Zwangsversteigerungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

Drei Monate Gefängnis für Nachrichtenwinde! Zur Warnung sei folgendes mitgeteilt: Eine empfindliche Strafe wurde in Magdeburg über einen Nachrichtenwinde verhängt. Im Mai dieses Jahres meldete der Arbeiter Ernst Braunsberger der Redaktion des Magdeburger Zeitung, er sei Zeuge gewesen, wie sich eine aufstrebende, dem besten freiesinngewandte Dame mit einem Kinde in die Gasse gestürzt habe. Beide seien ertrunken. Da die Meldung kurz vor Redaktionschluss einging, konnte sie nicht nachgeprüft werden und wurde veröffentlicht. Da Braunsberger sich ausgiebig und einen beträchtlichen Gewinn erzielt hat, wurde er auch deshalb bestraft. Die Meldung erwies sich später als falsch. Als Braunsberger Ende Juni wieder verurteilt, auf gleiche Weise Geld zu verdienen und wieder einen Selbstmord melden wollte, veranlaßte die Redaktion seine polizeiliche Festnahme. Die Staatsanwaltschaft erhob Anklage wegen volkswidrigen und verletzlichen Betruges, und der Angeklagte wurde dem Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Vollstreckung des Stadttheater-Direktors. Begnadigung auf das Festsetz in der heutigen Nummer sei darauf hingewiesen, daß das nächste Vollstreckung morgen, Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr, auf der Reihnitz stattfindet. Das Programm enthält nur wertvolle Werke der Musikliteratur von Beethoven, Mozart, Schillings, Chopin, Smetana, Balbes, Fajolowitz und Johann Strauß. Für eine gute Abendstunde des Programms bringt das Stadttheater-Direktor unter Leitung des Kapellmeisters Feinrich Haber, der vor kurzem als Leiter des Nürnberg'schen Operngesangsvereins - gemischter Chor - dessen Mitgliedsbeitrag über 400 beträgt, in Nürnberg sowie auf einer Tournee in Karlsruhe und Baden-Baden große Erfolge erzielt.

Wüchsig zum Preise von 20 Pf. sind für jedermann erhältlich in den Hofmüllhandlungen Heinrich Köhler und Reinhold Koch, im Reihnitz-Restaurant und Arbeiterrestaurant, sowie an der Abendkassette.

Hebung des Verkehrs auf der Jüdischenstraße. Gestern ist die nördliche Fahrbahn der im Erweiterungsbau befindlichen Jüdischenstraße dem Verkehr übergeben und die bisher benutzte südliche Seite gesperrt worden.

Wieder ergreifen. Gestern nachmittag wurden in der Friedrichstraße zwei eines Erziehungsanstalt erwidende Bettelbroschüren ergreifen.

Von der Straße. Infolge des glatten Schotterpflasters kam gestern nachmittag ein Wagen in der Str. Mitterstraße zu Fall und auf die Schienen der Straßenbahn zu liegen, wodurch eine kurze Betriebsstörung der Bahn herbeigeführt wurde. - Eine Störung des Betriebes der Straßenbahn führte gestern vormittag in der Landwehrstraße ein Vollwagen herbei, der infolge der stürzigen Plötzlichkeit auf dem Fahrdamm einfiel. Der Wagen stürzte auf die Schienen herab, wobei ein Mann, der mit einem mit zwei Personen besetzten Landauer brach gegen nachmittag in der Mitterstraße die Vorderachse. - Von einem mit Dampf betriebenen Wagen lief gestern vormittag in der Ludwigs-Wälder-Straße das rechte Hinterrad ab. Die Straßenbahn erlitt dadurch eine kurze Betriebsstörung. Die Ladung wurde umgeladen.

Anglistenfall bei der Arbeit. In die heftige Hitze wurde ein Arbeiter vom Ritterguts Hof eingeleitet, dem sein Arbeitskollege beim Bewässern in den Oberhofen fiel. Der Rittergutsbesitzer Schöberle, der den Verletzten heute in einem Wagen nach Halle brachte, ließ sich über gemüthlich Zeit dabei, denn er möchte ganz gemüthlich Einfäufe, während der Verletzte sich vor Schmerz krümmend auf dem Wagen wälzte.

Strassenperrung. Die Friedenstraße wird an der Ecke der Str. Brunnenstraße wegen Verstellung einer Gleisweiche mit Anstichhaken für den 14. bis 17. Juli für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Stimmzettel. Auf dem Gewerkschaftsfest! Am kommenden Sonntag, den 13. Juli, feiert die organisierte Arbeiterchaft von Könnern und Umgebung ihr 8. Gewerkschaftsfest. Jeder Gewerkschaftsgenosse muß sich zur Pflicht machen, das Fest unter der Bedingung des Besuchs nach dem am 8. Juli beginnenden Festzug nicht einer fehlen. Also, auf zum Gewerkschaftsfest!

Aus den Gerichtssälen.

Strassammer.

Der Militärpflicht entzogen. Das „weierlei Tuch“ hat für so manchen jungen Mann keine Anziehungskraft länger bezuolen. Es häufen sich immer mehr die Fälle, in denen eine Bestrafung wegen Entziehung vor der Militärpflicht eintritt. So waren gestern vier vier junge Leute auf der Anklagebank nicht erschienen, die wegen dieses Delikts angeklagt waren. Wie üblich wurden sie zu 100 Mk. Geldstrafe oder 32 Tagen Gefängnis verurteilt.

Urteilsverkündung. Ein Spezialist aus dem Gebiete der Urteilsverkündung scheint der kleine 27 jährige Kaufmann W. Urteilsverkündung sein. Er hat sich bereit erklärt, wegen dieses Verstoßes zu Gefängnis verurteilt, heute wurde er unter der gleichen Anklage aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Er hat im April d. J. den Verkauf eines Orationens vom

Geistwirt Krauth übernommen, für die Vermittlung sollte er 300 Mk. haben. Er glaubte auch bald einen Käufer im Geistwirt Adernann in Ammerbrot gefunden zu haben. Trotz längerem Verhandeln konnte aber das Geschäft nicht zum Abschluss gebracht werden. Um aber doch Geld zu bekommen, zeigte er dem Geistwirt Krauth, dem er erzählte, er habe den Kauf gegen Kautschukmengen abgeschlossen, mehrere Beutel mit dem Namen Adernann. Auf längeres Drängen gab ihm R. 100 Mk. Danach hat sich der Angeklagte nicht wieder sehen lassen. Das Gericht nahm Urteilsverkündung in Tateinheit mit Betrug an und verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis.

Jugendbewegung.

Vom Polizeikampfe gegen die freie Jugendbewegung.

Im Kampfe gegen die freie Jugendbewegung hat die Polizei eine Niederlage erlitten. Ihr Bestreben, geschichtliche Vorträge als politische zu fesseln und damit die Jugendvereinigungen zu verhindern, ist gescheitert. Am Karfreitag sollte in Könnern ein Vortrag über das Thema: Der 17. März 1813 - der 18. März 1848 gehalten werden. Die Polizei verbot die Versammlung, doch die Redner aus nur ein Wort gesagt hatte, und das Schöffengericht erkannte gegen den Veranstalter der Versammlung auf 15 Mk. Geldstrafe wegen Verstoßes gegen das Vereinsgesetz (es erlitt in dem Thema ein politisches) und wegen Verstoß gegen die Versammlungsordnung, nach der am Karfreitag und Karfreitag öffentliche Versammlungen überhaupt nicht stattfinden dürfen. Die Versammlung sprach den Veranstalter von der Anklage frei, eine unangenehme Verurteilung zur Erödterung politischer Angelegenheiten in Anwesenheit von Personen unter 18 Jahren veranlaßt zu haben. Zwar besetzte der Verdict, daß politische Angelegenheiten erörtert werden sollten. Das wäre der Fall gewesen, wenn der Redner auf gegenwärtige Verhältnisse Bezug genommen hätte. Die Versammlungsordnung sah das Gericht für rechtsgültig an; deshalb wurde dieser Teil der Verurteilung verworfen und die Strafe aufrechterhalten. Von Bedeutung ist aber der Entschluß der Strafkammer, daß geschichtliche Thematika nicht politisch sind. Es können also beratige Vorträge ungehindert in öffentlichen Jugendvereinigungen gehalten werden.

Allerlei.

Revolte in einer Fürsorgeanstalt.

Die preussischen Fürsorge-Erziehungsanstalten waren schon mehrfach der Kritik der Öffentlichkeit und des Parlaments ausgesetzt. Prozeße, die in den Zuständen dieser Anstalten ihre Ursache hatten, und Revolten, waren Beweis genug dafür, daß dort Vieles faul ist. Jetzt wird wieder eine solche Revolte aus der Fürsorgeanstalt Barlow in der Provinz bekannt. Es heißt in der Meldung, die bürgerliche Wälder veröffentlicht: „An der Nacht zum Donnerstag erhob sich in den Schlafsälen ein gegenständlicher Sturm. Die Häftlinge zertrümmerten fast sämtliche Fensterhebeln, gerissen die Betten und schlugen die Türen ein. Der Staben belaufte sich auf etwa 1000 Mk. Das Aufschlagspersonal war den Ereignissen gegenüber machtlos und floh in den nahen Wald. Ein Aufseher wurde an der Hand verletzt. Die Fürsorgebehörde schickte zum Teil in den Wald, zum Teil nach Stettin. Der Hausvater der Anstalt ist zurzeit verzeilt. Die Anstaltsleitung alarmierte die Stettiner Polizei, die in Automobilen nach Barlow eilte, aber keinen der ausgedehnten Häftlinge mehr festnehmen konnte. Erst im Laufe des Donnerstags-Vormittags ist es der Polizei und dem Beamtenrat gelungen, 48 der Gesessenen wieder einzufangen. Einige sind auch freiwillig zurückgekehrt. Als Wächterführer kommen fünf bis sechs junge Leute in Betracht, die in der Anstalt wegen ihres Verstoßes bestraft waren.“

Als Ursache der Revolte wird angegeben, das Rauchen in den Schlafsälen sei den Häftlingen verboten worden. Man kann aber kaum annehmen, daß dies der wirkliche Grund für die Revolte der Häftlinge ist. Hoffentlich wird recht bald volle Aufklärung über diesen Fall gegeben.

Wettersturz und Hochwasser.

Im Schwarzwald und in den Vogesen ist ein empfindlicher Wettersturz eingetreten. In den oberen Tagen ist die Temperatur bis auf den Gefrierpunkt gesunken. Wiederholt sind Graupeln und Hagelschläge niedergegangen.

Der Oberrhein ist infolge anhaltender Regengüsse innerhalb 24 Stunden um drei Viertel Meter gestiegen. Der Bodensee hat eine für die Jahreszeit ungewöhnliche Höhe.

Infolge eines anhaltenden Stollensdrucks ist die Umgebung von Gesecke (ungarn) überflutet. Mehrere Brücken sind fortgerissen worden. Bei Maros-Bathar überflutete der Maros 30 Dörfer. Mit drei Dörfern ist jeder Verleht abgeschnitten. Infolge von Käufererfüllungen sind auch viele Menschenleben zu beklagen.

Wobrnitz, 10. Juli. Ueber die Festung Wobrnitz und die umliegenden Ortsteile entfuhr sich ein Gewitter von ungewöhnlicher Stärke. Viele Personen wurden von Blitz erschlagen.

Opfer „militärischer“ Übungen.“

Bei einer Übung im Sargebietes liptman im Rhein zwei zu einem Floß verbundene Säbne von 22 Mann vom Infanterieregiment Nr. 30 fielen ins Wasser; zwei davon ertranken.

Gr. 11. Juli. In der Drau (Steiermark) schlug bei einer Bionierübung ein Boot mit fünf Mann um. Vier davon ertranken. Ein Leutnant wurde lebend, doch tödlich verletzt.

Bei militärischen Übungen sind in der Nähe von Maberco (Italien) drei Mann, die eine Patrouille bildeten, abgestürzt. Alle drei sind schwer verletzt.

Der spanische Königstentative zum Tode verurteilt. Madrid, 10. Juli. Es bestätigt sich, daß Sanchez y Alegro zum Tode verurteilt worden ist. Der Urteilspruch ging dahin, daß das Attentat vorher beschlossen und hinterlistig ausgeführt worden war. Sanchez sei zwar Epileptiker, sei aber im Augenblick der Tat „im Besitz seiner Verstandeskräfte“ gewesen. Es wird berichtet, daß Sanchez Nichtigkeitsbeschwerde einlegen werde.

Letzte Nachrichten.

Die rumänische Kriegserklärung.

Paris, 11. Juli. Die Note, mit der die Rumänen gestern abend Bulgarien den Krieg erklärte (siehe auch besonderen Artikel. Neb.), hat folgenden Wortlaut: Die rumänische Regierung hat beiseiten die bulgarische Regierung davon verständigt, daß Rumänien in dem Falle, daß die Balkanverbündeten sich im Kriegszustand befinden, die von ihm im Interesse des Friedens bisher beobachtete Reserve nicht bewahren könne und sich genötigt sehen würde, in Aktion zu treten. Die bulgarische Regierung habe es nicht für nötig gehalten, auf diese Mitteilung zu antworten. Im Gegenteil, der Krieg brach leider infolge der plötzlichen Angriffe der Bulgaren auf die serbischen Truppen aus, ohne daß selbst die elementarsten Regeln vorheriger Notifizierung beobachtet wurden, welche zum mindesten die Achtung vor den internationalen Abmachungen und Bräuden bewiesen hätten. Angesichts dieser Lage hat die rumänische Regierung ihrer Arme den Befehl erteilt, in Bulgarien einzumarschieren.

London, 11. Juli. Wie das Reutersche Bureau erfährt, wurde gestern abend in diesem Balkanfronten mitgeteilt, daß die rumänische Armee Befehl erhalten habe, in Bulgarien einzuziehen. Rumänien hat Bulgarien diese Aufgabe mitgeteilt.

Friedensbemühungen.

Paris, 11. Juli. Die Agence Havas meldet aus Sofia: Die Mächte tun bei den kriegführenden Parteien getrennt, aber in Uebereinstimmung miteinander Schritte, um das Aufheben der Feindseligkeiten zu veranlassen. Aufstand ist in dieser Sache besonders dringend und wird wahrscheinlichweise um so mehr eheben finden, als es die Initiative zu einem Schiedspruch ergreifen hatte, bevor die kriegerischen Ereignisse begonnen hatten, die gegen den Willen der Regierungen durch die Bewegung der Truppen hervorgerufen wurden. Jetzt dürfte Bulgarien bereit ein, die Ruffische Aufstaus und der anderen Mächte zu befolgen. Auch Serbien, das den Verlust von vielen Soldaten zu beklagen hat, wünscht wohl nicht, den vernünftigeren Krieg fortzusetzen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß es auch den Mächten in Wien gelingen wird, zu veranlassen, die griechische Armee aufzulösen, obwohl sie durch die jüngsten Ereignisse in einen Stiesstempel verfestigt ist.

Verantwortlich für Politik, Correspondenzen, Gewerkschaftliches, Familien und Vermähltes Karl Koch, für Lokales Wilhelm Koenen, für Vermähltes Gottlieb Kasperich, für die Anzeigen W. B. G. Verlag: Verleger Alfred S. S. n. g., Schmidt in Halle. - Druck der Halle'schen Gewerkschafts-Druckerei (G. m. b. H.).

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Die Volksblatt-Abonnenten

wenden wir darauf aufmerksam, daß die Zeitungsträger nicht berechtigt sind, Abonnementzettel ohne Zustimmung zu laffieren. Einige trübe Erfahrungen der letzten Zeit veranlassen uns, auf diese Selbstverhandlichkeit besonders hinzuweisen.

Die Beachtung dieser Vorchrift liegt sowohl im Interesse der Abonnenten wie auch der Boten, damit nicht der gute Ruf der im allgemeinen erlichen Boten durch unethische Handlungsweise anderer geschädigt wird.

Ferner weisen wir darauf hin, daß die Ansträger mit dem Verlag möglichst bis zum 15. für den laufenden Monat abrechnen sollen. Wir eruchen die Abonnenten, welche es angeht, den Zeitungsboten ein korrektes Abrechnen durch pünktliche Zahlung des Abonnementgeldes zu erleichtern.

Der Verlag.

Kleiner-Preis-großer-Genuss
DOYEN
Cigaretten
3 Fig.
ADLER-COMPAGNIE
ACT. GEB.

NESTLE
Allbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Ich hab's! Das einzigste Spezial-Ringen-Geschäft
Gr. Ulrichstr. 59, 1 Treppe,
feine getragene **Monats-Garderoben** von feinsten Herrschaften und ersten Schneidern stammend, nachdem diese selbst aus Bestie hergestellt sind zu enorm billigen Preisen zu erhalten.
Abteilung: **Getragene Garderobe:**
Mass-Anzüge, gereinigt 8 10 12 M.
Mass-Anzüge, feine Stoffe 14 16 18 M. u. höher.
Promenaden-Anzüge, wie neu 20 24 27 M. u. höher.
Promenaden-Rock-Anzüge 10 15 20 M. u. höher.
Herrn, denen ihre Garderobe zu eng oder zu weit geworden ist, wird solche gegen elegant sitzende neue oder getragene ungetragene, Spezial-gestanzte Lager in neueren Sachen für Korporale. In neuen Garderoben für Herren und Junglinge unterhalten wir ebenfalls enormes Lager, welches wir durch ständigen Ankauf grosser Partien und Ersparnis der hohen Lademeister, zu **ausnehmend billigen Preisen** abgeben.
10 15 20 M. u. höher.
Einzelne Hosen, Westen, Jacksets sportlich, Fracks u. Gesellschaftsanzüge leihweise.
Speziell-gestanzte Lager in neueren Sachen für Korporale.
Gutehalten! Dieses Inserat des Volksblattes wird beim Einkauf von 20 Mk. an mit 2 Mark in Zahlung genommen!

Unser

Saison-Räumungs-Ausverkauf

hat begonnen. 2300

Grosse Posten emallierte Geschirre, Glas, Porzellan, Steingut, Nickel- und Luxuswaren, Holzwaren, Figuren, Lampen, Nippes usw. sind aus unseren umfangreichen Lagern aussortiert

Die Preise haben wir ganz bedeutend, oft weit unter die Hälfte herabgesetzt.

== Gartenmöbel, Gartenfiguren, Gartenschirme, ==
 Reisekoffer, Kinder- und Sportwagen, Rollschutzwägen
 ganz bedeutend unter Preis!

== Günstige Gelegenheit, ==
komplette Küchen-Einrichtungen
 billig einzukaufen!

Burghardt & Becher, Leipzigerstr. 10 Part., I., v. u. III. Etg. Fahrstuhl. Mitglied des R.-Sp.-V.

Walhalla-Theater

Anfang 8 1/4 Uhr.

**Heute Freitag und morgen Sonnabend
„Der Bittelstudent“.**

Grosse Operette in 4 Aufzügen von Carl Millöcker
 Oberst Ollendorf Max Alexander
 Simon, der Bittelstudent Grete Finkler

Nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr,
 bei bedeutend erniedrigten Preisen
Grosse Extra-Vorstellung
 gewidmet der Jugend von Halle
vom Wiener Jugend-Ensemble.

Loge 1.50, Balkon 1.50, Sperrreiss 1.25, Parkett 0.75, II. Rang 0.25.
 2 Kinder (bis 12 Jahre) auf 1 Karte.

Zur Aufführung gelangt: Tanz, Gesang,
 kom. Verträge
große Kinder-Akademie

Hierauf: „Die Puppenfee“
 Zum Schluss: „Kermärker und Fikarde“.

Billiger Verkauf 500 Herren-Jackett-Anzüge

werden, um jedem Gelegenheit zu geben, sich modern einzukleiden, zu folgenden wirklich billigen Preisen verkauft:

Serie I Jackett-Anzug gut tragbar, in vielen Modellen 1. u. II. reibig jezt nur 10 5/16 2/16	Serie II Jackett-Anzug in braunen, grünen, Modelfarben 1. u. II. reibig jezt nur 13 5/16 2/16	Serie III Jackett-Anzug in allen gewöhnlichen Modellen 1. u. II. reibig jezt nur 15 5/16 2/16	Serie IV Jackett-Anzug in unüber- troffener Auswahl jezt nur 18 5/16 2/16
--	--	--	---

- Trotz der billigen Preise 5% Rabatt. -

Ernst Renner

14 Marktplatz 14.

Pfeifenklub Radewell.

Sonntag, den 13. Juli cr., abends 7 Uhr
 im Gasthaus „Zum Breckhammer“

BALL.

Es ladet freundlich ein *1088 Der Vorstand.

Peissnitz.

Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

Volks-Konzert

des gesamten Stadttheater-Orchesters.
 2176 Leitung: Kapellmeister Heinrich Laber.

Eintrittskarten 20 Pfg. für jedermann. Vorverkauf in den Hofmusikalienhandlungen Heinrich Hothaus und Reinhold Koch, im Peissnitz-Restaurant und im Arbeiterssekretariat.

Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr geöffnet.

Mein diesjähriger, alle Abteilungen umfassender grosser

Saison-Ausverkauf

Macht solche Vorteile, die so leicht nicht überboten werden.

Schaufenster zeigen

alles, u. bitte ich um Besichtigung. Der weiteste Weg ist lohnend!

Jackett- und Rock-Anzüge

auch Marango-Jackett u. Westen und dazu passende getreifte Hosen.

Paletots, Mäntel u. Pelerinen

aus Gummil- und imprägn. Stoffen. Dessen-Mäntel, Tourist-Joppen.

Knaben- u. Jünglings-Anzüge

Wasch-Hosen, Joppen, Anzüge, Kleider-Hosen, Sport-Hemden.

Sonntags- und Arbeitshosen

Berufsbekleidung für alle Gewerbe und Industriezweige. . .

Krawatten und Wäsche

Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Unterzeuge, Hosenträger u. s. w.

Johannes Hammerschlag

36 Gr. Kirchstrasse 36 2189
 Mitglied des Rabat-Sparvereins.

Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr geöffnet.

Sangerhausen.

Landarbeiter-Verband.

Sonntag den 13. Juli:
Stiftungsfest

Von nachmittags 3 Uhr ab im
Sterzenhaus:
 Koncert: abends: Ball.
 Alle Gemarkungler sind hierzu freundlichst eingeladen.
 *1084 Der Vorstand.

Talschloßchen, Radewell

Sonntag, den 13. Juli, nachm., 7 Uhr.
 *1092
Geflügel-Preistegeln.
 Freundlich laden ein
 Der Wirt. Rudolph-Klub Reußen.

Apollo-Theater

Abendstück 8 1/2 Uhr
 mit **Bestspielvollem Erfolg**
 u. täglich vollen Häusern:
**„Der verflissene
 Rössler“.**

Schauspiel in 5 Akten von
 K. Bittel, nach dem gleichnamigen
 Roman v. H. Goebbels.
 *2186
 Nur noch wenige Tage
 Sonntag, 13. Juli, nachm.
 4 Uhr, bei kleinen Eintrittspreisen:
 Gr. Familien- und
 Fremden-Vorstellung.
 „Der verflissene Rössler.“

Arbeitsmarkt

+ **Arbeiter** +
 + gesucht. Zu melden *1095
 + Steinbrunn, am Galgenberg.

Das Einmachen der Früchte

und die Zubereitung
 von Fruchtsäften,
 Getränken, Likören etc.
 Ein reichhaltige Sammlung von
 vorzüglichen Rezepten.
Preis 25 Pfennig.

Pergamentpapier,

2 Bogen 15 Pfg.
 Subjigieren durch die
 Die Volksbuchhandlung,
 Galle (Galle), Sax 4248.

Etablissement Preblers Berg

Liebenauerstrasse 4.
 Sonntag, den 13. Juli, von 4 Uhr ab:

Gr. Sommer- und Kinderfest

2308 des Gesangsvereins „Liederkränze“
 Konzert, Ball und verschiedene Unterhaltungen
 wechseln einander ab.
 Freundl. laden ein Der Vorstand und Familie Leptz.

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität.

Ortsgruppe Delitzsch.

Sonntag, den 13. Juli, von nachmitt. 4, 3 Uhr ab,
 im „Lindenhof“:

Gr. Sommerfest,

verbunden mit
 Korbballturnier, Konzert, Feuerschüssen u.
 -Kegeln, Blumenverlosung u. Tanz.
 Abends: **Grosser Festball,**
 sowie Riegen- u. Kunstreiten-Verban.
 Weiteres wird ausgeführt von der Saalmannschaft der Ortsgruppe Eilenburg. *1083
 Einen genussreichen Tag versprechend, ladet freundlich ein
 Das Komitee.

Zum nassen Zipfel
 Ritterstr. 16 (v. F. Baum) *1190
 Sonntagabend u. Sonntag
 wie immer argemütlich.
 Es ladet ergebenst ein
 Bernh. Reuschel (Haus-)
 Geschäftsführer. 2189
 Maßstabverhältnis des Saalmannschaften

+ Frauen! +

Bei Ordnung u. Unregelmäßigkeit
 wenden sich vertrauensvoll an
 Frau F. Reuschel, Oberkanten
 R. Th. Fischerstr. 14. *1191
 Auskunft kostenlos. *1083

Osendorf.

Restaurant Zur Erholung.
 Sonntag den 13. d. Mts.:
**Hähnchen-
 Auskegeln,**
 dazu freundlichst einladet
 *1087 W. Engelmann.

Gunderstein

verkauf 21 1/2
 3 1/2 Literische u. mehrere Quadranten
 m. 25 Pfennigen zu verk. 2189
 Gartenstr. 5, bei Schwarz.

Zähriger
 .. Ruben-Speisesaft ..
 Zum Fabrikpreise!

Ia. Qualität, 1 Pfund 18 Pfg.
 2 Pfund 25 Pfg.
 Syrup . . . 2 Pfund 25 Pfg.
 Pa. mit Himbeergeschmack 2 Pfund 45 Pfg.
 2 Pfund 25 Pfg.
 Syrup, mit gar. reinen Beeren-
 fruchtgeschm. 2 Pfund 55 Pfg.
 2 Pfund 65 Pfg.

Fr. Reiche,

nur nach Zwangsstrasse 29
 2173 (Ecke Langstrasse).

Sangerhausen.

Frischgek. Wurstfleisch a Pfd. 70
 geschl. Wurst ohne Fett 90
 Schweinefleisch u. Rindfleisch
 sowie alle Sorten feinstes Würst-
 Fr. Blenemann, 14/16.

Für einige Tage

*1104
die Prüfungsarbeiten
 meiner jungen Mädchen zur
 geht. Ansicht ausgeführt.

Mein Saison-Ausverkauf

hausiert fort
Clara Leissner, str. 52.

Stundensammler Nachrichten.

Sonne-Ed. (Steinweg) 2, 10. Juli.
 Aufgeboren: Handlungsgehilfe
 Schneider und Margarete Greb
 (Kleinertstr. 10). Schulpfleger
 Schneider und Anna Engel (Ecke
 Benaurstr. 131). Bergmann
 Schneider und Marie
 Rausch (Hofstr.).

Friedrichshagen: Baumeister
 Böhler und Martha Wittenberger
 (Klausstr. 10) und Schneider
 Schneider und Anna Engel (Ecke
 Benaurstr. 131). Bergmann
 Schneider und Marie
 Rausch (Hofstr.).

Schadow: Schmiedemeister
 Schadow und Marie
 Schadow (Hofstr. 10).
 Ein Verstorben. 15. S. (Wein-
 gärten) 2.

Kanarienhähne

u. Mistel, junge u. alte,
 u. Export, nord. Form
 u. Sonntag 1/2 höchst. Preis
 gekauft. Carl Sanger-
 haus, Leinw. 21, II. *1214

Kaufe jeden Vorken
 1/2 u. halbe Kanarienvogel,
 u. böcheren Vögeln
 Sonnabend d. 12. und
 Sonntag d. 13. Juli, *1083
 E. Lamm, Brunsward 1, II.

Wohnungs-Anzeigen

Wohnung,

Mitte der Stadt, 3 Zimmer,
 Bad und Küche, 1 Wohnz. 2 1/2
 u. Substanz, am 1. 10. u. vern.
 *1188 St. Klausstr. 7.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 161

Halle (Saale), Sonnabend den 12. Juli 1913

24. Jahrg.

Gewerkschaftliches.

Der vergrößerte Streikbrecheremittler.

In Blankenese bei Hamburg handelt der Agent Adolf Söbberg mit Streikbrechern. Dieser Blankenese Agent hat auch Arbeitswillige den Emden Hafensbetriebsunternehmern geliefert. Nun aber versuchen die Streikbrecher und die Streikleitung des Transportarbeiterverbandes, diese von Söbberg importierten Kräfte wieder abzuschaffen. Das kann Herr Söbberg nicht recht begreifen, und so fährt er die Streikleitung über seine Personlichkeit in einem Briefe auf, dem vier nachstehenden Schlüsseln wörtlich entnehmen:

„Wenn Sie ein bißchen schlauer wären, dann würden Sie sich bei herausragenden Streikbrechern nicht solcher dummen Mittel bedienen, auch sind Sie ein schlechter Kaffeeverkoster des Transportarbeiterverbandes, wenn Sie solchen Leuten, die seit Jahren nur Streikarbeit verrichten, mit Meißelgeld versehen.“

Am übrigen teile ich Ihnen mit, daß es mir gar nicht darauf ankommt, mal ein Extrageld von 300 Mann berufsmäßiger Streikbrecher nach dort zu schicken und Ihnen dann diese zu überlassen, ob Ihre Staffe das ab kann, das ist die Frage, aber ich kann mir das leisten, ich will sie nun auch noch dahin aufmerkmen machen das Sie versuchen die Arbeitswilligen durch Verpflegungen falscher Tafeln zu beeinflussen, hiermit kommen Sie natürlich nicht weit, ich warne Sie, Sie können einmal an die unrichtigen kommen, und es kann ihnen unter Umständen, weil Sie den Verweis Ihrer Behauptungen nicht antreten können einmal ein teurer Spieß werden, aber leider ist ja bei solchen Leuten dieser Verband nichts zu holen und man muß sich mit dem Spindwort begnügen:

„Woll das Maul und leer die Taschen!“
Ich gebe Ihnen nun noch den wohlgeleiteten Rat, lassen Sie meine berufsmäßigen Streikbrecher alleine gehen, denn so vielen Leuten können Sie die Meißelreise gar nicht geben, wie ich nach dort schaffen kann.

Denn unser Vorkablen wird im Kreise des Publikums immer höher eingeschätzt, einen arbeitslosen Menschen Arbeit zuzuführen, als Ihre Tätigkeit, durch große Strafen so und soziale Arbeiter aus ihrem täglichen Brot heraus zu reißen, und dem Elend preis zu geben.

Die Versicherung haben Sie von mir, die Arbeitswilligen in Emden Hafen verlassen Emden nicht eher bis die alten Arbeiter die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen haben. Hochachtungsvoll Adolf Söbberg.

Aus dem Briefe kann man herausfinden, wie schmerzhaft die Abschöpfung der Streikbrecher den Emden Hafensbetriebsbetreibern und Herrn Söbberg ist, der ja Garantie für seine Ware zu leisten hat. Der Brief zeigt aber auch auf welche hohen Werte die Herren Streikbrecherlieferanten legen. Das Geschäft scheint noch seinen Mann zu haben, wenn der Mann kulturell aus noch ein bißchen weit zurückgelassen ist. Vielleicht ist das um so günstiger für ihn.

Differenzen in den Hamburger Werftbetrieben.

Es wird gemeldet: Am Dienstag sind langwierige Verhandlungen zwischen Werftbetreibern und Vertretern der Arbeiterenschaft geführt worden, die aber schließlich auf dem toten Punkt anlangten. Man wählte dann eine Interkommission, die in Kürze Vorschläge machen soll. Bis jetzt haben sich die Werftbetreiber geweigert, in der Frage der Verkürzung der

Arbeitszeit und in der Lohnfrage Zugeständnisse zu machen. Beharren sie auf ihrer Weigerung, so dürfte der Streik unermüdlich sein.

Der Maffentritt in Loth.

Die Zahl der ausländischen Arbeiter in Loth erreicht 45 000 und steigt noch weiter. Die Polizei zog zur „Verhärterung“ mehrere hundert Kofaten an. In Nizza brach ein Proteststreik mehrerer Großbetriebe gegen die Verurteilung von Matrosen der baltischen Flotte aus.

Aus der Provinz.

Ein preußischer Amtsvorsteher auf der Anklagebank.

Der nicht gerade alltägliche Fall, daß ein königlich preußischer Amtsvorsteher die Anklagebank eines preussischen Gerichts brüden muß, ist sich gegen vorläufige Körperverletzung im Anse zu verantworten, trug sich gegen vor der Halleischen Strafammer zu. Des genannten Vergehens sollte sich der Amtsvorsteher Wilhelm Wehling aus Modelwitz bei Schleußig schuldig gemacht haben. Der Angeklagte hat früher bei einem Magdeburger Regiment gedient, ist als Wachtmeister pensioniert worden und hat durch Vermittlung des Landrats im Jahre 1909 die Stelle als Amtsvorsteher in Modelwitz angenommen. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, am Abend des 12. Dezember den Arbeiter Franz Weierholz vorläufig mißhandelt zu haben. Die Verhandlung gestaltete sich sehr umfangreich; es waren 18 Zeugen dazu geladen, außerdem wurde der damals Verletzte Weierholz nach längerer Beratung als Nebenkläger zugelassen.

Weierholz stellte den Tatbestand wie folgt dar: „Nachdem ich in Gröbers längere Zeit gearbeitet hatte, beabsichtigte ich abzureisen. Ich ging mit meinem Freunde nach bei Modelwitz gelegenen politischen Arbeiterferien, um dort Abschied zu feiern. Wir wurden, wie üblich, freundlich aufgenommen, tranken zum Abschied Schnaps und ich spielte auf einer harmonika Abschiedslieder. Nach einiger Zeit entspann sich ein Wortwechsel, der in Fäuligkeiten ausartete. Ich nahm ein am Boden liegendes L an mich, um zu verhindern, daß damit Unheil angerichtet würde. Inzwischen ist ein verheirateter Russe, der unten in der Mafierne wohnte, zum Amtsvorsteher gelaufen, und hat mit dem Bemerkten, daß in der Mafierne geschossen und geschlagen wurde, um Hilfe gebeten. Nach kurzer Zeit ist auch der Amtsbienere Late gekommen, hat mich verhaftet und nach dem Galtshof zu Modelwitz gebracht. Als ich dort ankam, kam mir der Amtsvorsteher entgegen mit den Worten: „Revolver und Schläger raus!“ Indem sagte er mich aus schon an der Mafierne und drückte mich rückwärts auf den Tische nieder, dann bearbeitete er mich mit dem Stiefel. Er trat mich auf den Fuß, auf die Brust, auf die Finger und auf den Ohr. Nach dieser Prozedur hat man mich, der ich von dem Stoh auf dem Fußboden seit ohnmächtig war, auf einen Stuhl gesetzt. Hier bemerkte ich, daß ich an der Hand und am Ohr lädlich blutete. Mit Wüße habe ich mich in dieser Nacht nach Hause geschleppt und bin drei Wochen arbeitslos gewesen. Auch jetzt ist das mir demals zerretene Ohr noch nicht wieder richtig geheilt; außerdem habe ich noch oft Kopfschmerzen, was ich auf den Stoh gegen den Hinterkopf zurückführe.“

Der angeklagte Amtsvorsteher stellt die Sache wie folgt hin: Die Streikereinschließungskommission hatte am 12. Dezember eine Sitzung im Galtshof zu Modelwitz, die sich bis zum Abend hinzog. Nach Schluß derselben blieben die Mitglieder noch eine Weile beisammen, um ein Glas Bier zu trinken. Rühlich sei ein zufälliger Arbeiter, nur mit Hemd und Hose bekleidet, in die Galtshof gekommen und habe um Hilfe gebeten. Der Amtsbienere Late brachte dann nach kurzer Zeit den Arbeiter Weierholz an. Ich sagte ihm an die Kleider mit den Worten: „Nun geben Sie mal die Waffen raus,“ um gleichzeitig nachzufühlen, wo er den Revolver verheilt hält. Bei dieser Gelegenheit ist Weierholz, der stark betrunken war, umgefallen. Nachdem er nicht wieder aufland, sagte ich, um ihn einzuschüchtern: „Ist denn kein Stoh da.“ Darauf hat ihn der Amtsbienere Late hochgehoben und auf einen Stuhl gesetzt. Nachdem ist er von einem Wilschlüßler noch mehrmals tüchtig geohrfeigt worden. Woher die blutigen Verletzungen stammen, weiß ich nicht; ich habe sie ihm nicht beigebracht.

Als erster Zeuge wurde der 66jährige Gemeindevorsteher und Kaufmann Wöhler vernommen. Auf Verfragen des Vorstehenden gab er zu, daß er mit dem Amtsvorsteher aufgespannt habe leht. Er war Mitglied der Einschließungskommission und hat die Sache von Anfang an mit angesehen. Als der Amtsbienere Late den Weierholz, der allerdings betrunken war, ins Lokal brachte, habe ihn der Amtsvorsteher mit den Worten empfangen: „Also du bist der Verbrecher.“ Darauf habe er ihn seitwärts am Daise gepackt und zur Erde gedrückt. Als Weierholz aufgeschrien sei, sei er nochmals am Daise und am Kragen gepackt und gewaltsam gegen den Erdboden gedrückt worden. Weierholz sei dann regungslos liegen geblieben. Darauf habe ihn der Amtsvorsteher befohlen, aufzustehen. Den weiteren Vorgang schildert Zeuge wie oben erwähnt. Auch er hat die Wilmungen bei W. bemerkt.

Zeuge Wächtermesser S a d f e aus Modelwitz sagte aus: „Ich war im Galtshof anwesend, als der Weierholz vorgeführt wurde. Ich habe gesehen, daß ihn der Amtsvorsteher getreten hat. Ungefähr fünf Minuten lag er da wie tot.“ Auf Anfragen des Rechtsanwalts, wie oft der Amtsvorsteher den W. getreten habe, äußerte der Zeuge: „Das kann ich nicht sagen; ich möchte diese Tritte aber nicht bekommen haben.“

Amtsbienere Late hat den Weierholz verhaftet und nach dem Lokal gebracht. Da habe er ihm beifittet und den Militärpaß abgenommen. Eine Waffe habe er nicht bei sich gehabt. Dann habe er in dem Raß herumgeblättert und plötzlich was „bummen“ hören. Als er sich darauf umgesehen habe, habe er den W. am Boden liegen sehen. Ob er aber gefallen oder zur Erde gestoßen worden sei, könne er nicht sagen; er habe da gerade im Raß herumgeblättert. In seiner Angst habe er den regungslos am Boden Liegenden aufgehoben und auf einen Stuhl gesetzt. Auf eine Anfrage des Rechtsanwalts, warum er Angst gehabt habe, äußert der Zeuge: „Weil er regungslos dalag, glaubte ich, er wäre tot.“ Auf weiteres Vorkommen des Verteidigers, daß doch ein Gemeindevorsteher vor einem betrunkenen Menschen keine Angst haben brauche, antwortete dieser: „Wenn einer so blösig, dann habe ich immer Angst.“ Um einen richtigen Ieberblick über die Sache zu erlangen, wurden von den Zeugen noch die drei Lehrer W e g n e r, D ö r i n g und K o p f vernommen. Aber gerade diese Herren gaben am allerwenigsten eine klare Darstellung der Sache. Im entscheidenden Moment, wie beim Anfasson an die Seele und beim Treten haben sie es nicht sehen können. Einer der Lehrer

Saison-Ausverkauf

Wir verkaufen zu bekannt tief herabgesetzten Preisen, zum Teil unter der Hälfte des früheren Preises, um eine weitgehende Räumung zu erreichen.

Aus den grossen Beständen empfehlen wir u. a.:

- Reinwollene Popeline blaugrün und farbig gestreift Meter jetzt **95** Pf.
- Cotelé in schönen Farben, zweifarbig Meter jetzt **1⁰⁰**
- Whipcord changeant mit kleinen Effekten Meter jetzt **1⁵⁰**
- Reinwollene karierte Stoffe schwarz-weiss und blau-weiss Meter jetzt **1⁰⁰**
- Reinwollene Nouveautés fein gestreift, 110 cm breit Meter jetzt **1⁵⁰**
- Kostümstoffe in deutschem und englischem Geschmack, 130 cm breit Meter jetzt **1²⁵**
- Reinwollene Kostümstoffe praktisch für die Reise, 130 cm breit Meter jetzt **1⁷⁵**
- Reinwollener Kostüm-Cheviot in marineblau, 130 cm breit Meter jetzt **2⁵⁰**

- Stickerestoffe in Mull und Batist, ca. 120 cm breit Meter jetzt 2.—, 1.75, 1.50, **1²⁵**
- Stickerest-Volants in Mull und Voile, gute Qualitäten Meter jetzt 4.50, 4.—, 3.—, 2.75, **2—**
- Ein Posten Halb- und Dreiviertel fertige Roben in Mull, Tüll und Seide zur Hälfte des früheren Preises.
- Blusenstoffe 70 cm breit in Flanell, Popeline, Batist etc., helle und dunkle schöne Muster Meter jetzt 1.75, 1.50, 1.25, 1.—, **75** Pf.

Grosse Posten Reste und Abschnitte von Kleider-, Blusen- und Seidenstoffen **enorm billig.**

- Seiden-Stoffe
- Louisine reine Seide, mittelfarbige und dunkle Streifenmuster Meter jetzt **95** Pf.
- Taffet-Musseline reinseidene, sehr weiche Ware, nur helle Streifen, in grossem Farbensortiment Meter jetzt **1¹⁰**
- Gestreifte u. karierte Seiden nur beste, schwere Fabrikate Meter jetzt 2.— 1.75 1.50 **1²⁵**
- Ein groß. Posten „Foulard“ entzückende Neuheiten in hellen u. dunklen Mustern, 50—100 cm breit Meter jetzt 3.— 2.50 2.— 1.50 1.25 **95** Pf.
- Bast-Seiden nur bewährte Qualitäten, auch mit Streifen Meter jetzt 1.25 **95** Pf.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulridstrasse 22/24.

Haben Sie

Margarine in Ihrem Haushalt verwendet dann berufen Sie bitte meine Margarine Marke

Knäusella 38 50 Pf. 10 Abh.

besonders delikater Land-Butter-Ersatz 1/2 Pfund

Haben Sie

Wollwäcker-Käse Rollenbutter verwendet, dann berufen Sie bitte meine Margarine Marke

Tafelgöttin 48 50 Pf. 10 Abh.

allerfeinster waldreihm Tafel-Butter-Ersatz 1/2 Pf.

Wollen Sie

unbedingt reine Molkereibutter verwenden dann berufen Sie bitte meine Marke

Blüten-Butter 68 50 Pf. 10 Abh.

garant. reine, allerfeinste unbederztes Molkerei-Butter 1/2 Pf.

Der Saison-Ausverkauf

Der

Schuhwaren

ist in vollem Gange.

2181



Gr. Ulrichstrasse 3 (früher Neues Theater).
Trifflstrasse 1.

Alle Parteischriften zu beziehen durch die Volks-Buchhandlung

Wozu?

soviel Wäsche mit auf die Reise?

24 Krugen für 14 Tage!

2204

Tragt

Dauer-Wäsche Marke „Waschbär“.

Ein Versuch macht klug!



Kataloge gratis!

Tägliche Nachbestellungen, viele Anerkennungs-schreiben zeugen von der hervorragenden Güte und Unverwundlichkeit dieser Qualität!

Dauer-Wäsche Marke „Waschbär“ ist und bleibt die führende Marke!

Einmalige Anschaffung :: Größte Ersparnis :: Stets sauber :: Keine Verlegenheit um saubere Wäsche

Allein-Verkauf: Kleiner Berlin 2 I. Etage, Eingang: Sternstrasse, Vorm. 9-12, nachm. 3-7.

Garantiert reine

Molkerei-Butter 1/2 Pfd. **55** Pf.

2186

Sehr feine

Cervelatwurst u. Salami Pfd. **138** Pf.

F. H. Krause, 16 Filialen.

Sozialdem. Verein für Halle u. d. Saalkreis.

Mittwoch, d. 16. Juli, von nachm. 8 Uhr ab, im Volkspark, Burgstr.:

1. Kinderfest,

bestehend aus: Konzert, Umzug mit Musik u. verschiedenen Unterhaltungs-spielen.

Bei Eintritt der Dunkelheit: Stocklaternen-Umzug.

Der Eintrittspreis beträgt pro Person 10 Pfg.

Jedes Kind erhält ein Geschenk.

2189

Eintrittskarten sind im Parteisekretariat und Buchhandlung, Gatz 42/43, zu haben, ferner in den Zigarrengeschäft von Albrecht, Lindenstr., Louschner, Mittelwache, Spengler, Geißstraße und im Volkspark, jedoch nur gegen Vorzeigen der Mitgliedsbücher.

Der Vorstand.

Inventur-Ausverkauf

Nach beendeteter Inventur bringe ich eine Partie assortierter

Emaile - Kochgeschirre, Eimer, Schüsseln, Henkeltöpfe etc., Petroleumkocher, Spirituskocher, Reibemaschinen, Fleischhacker, Einmachegläser etc., zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Verkauf.

Max Herrmann, Gr. Ulrichstr. 57.

vormalis Wlh. Heckerl.

2198

Sangerhausen.

Unserer geehrten Kundschaft von Sangerhausen und Umgegend geben wir hiermit bekannt, dass wir unterm 7. Juli d. J. unsere Niederlage in Sangerhausen in eigene Verwaltung genommen haben u. Herr Ottomar Trabert für uns nicht mehr tätig ist.

Die uns gütigst zugeordneten Bestellungen erbitten wir uns nach unserer Niederlage, Huttenstrasse 50, woselbst auch unser jetziger Vertreter, Herr Karl Link, wohnt.

1080

Brauerei Riebeck & Co., A. G.

Arbeiter! Parteigenossen!

raucht



Spezialität: **2 und 3 Pfennig,** flach mit Gold,

garantiert trustfrei!

Tabakarbeiter-Genossenschaft

*872 Zigarettenfabrik, G. m. b. H., Stuttgart.

An unsere Leser!

Wir bitten genau zu beachten, welche Geschäftsleute bei uns inserieren und alle die zu meiden, die ihre politische Gegnerschaft auf das Geschäftsleben übertragen.

VOLKSPARK

Sie speisen gut, appetitlich und preiswert im eigenen Heim der Halleschen Arbeiterschaft. Reichhaltiger, kräftiger und wohlschmeckender, guter

Mittagstisch

von 50 Pfg. an.

3 Könige.

Altrenommiertes, angenehmes Bier- und Spiellokal. Kl. Klausstr. 7. - Tel. 643.

Sonntag 5 Uhr:

: Minton-Truppe :

*1098 U. r. k. o. m. s. h. Zum Tränkechen!

Bei telefonischen Anfragen wfta.

welche die Interessenten-Anfragen über die Expedition, Druckerei des Volksblattes sowie die Zeitungsabteilung betreffen, ist nur die Berufsdrucknummer

1047

zu benutzen. Wer drängen mit der Expedition des Volksblattes sprechen will, benutze nur die Berufsdrucknummer

338.

